

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Der Friede und Deutschland.

Leipzig, 24. Jan. Die unerwartet aufgetauchten Hoffnungen auf Wiederherstellung des Friedens sind auch in Deutschland mit großem und allgemeinem Jubel begrüßt worden. Obgleich man hier die Drangsale und Lasten des Kriegs nicht unmittelbar zu empfinden hatte, so waren doch die mittelbaren Rückwirkungen desselben auf unsern Verkehr und auf die Preise unserer ersten Lebensbedürfnisse groß und fühlbar genug, um diese Freude über ihr Aufhören und über den neuen Aufschwung, welchen man sich von dem wiederhergestellten Frieden für alle Geschäftszweige verspricht, vollständig zu rechtfertigen. Wir haben bei frühern Gelegenheiten, wo auch schon Friedensausichten aufdämmerten, vor jener unüberlegten Friedenssehnsucht gewarnt, welche nur um jeden Preis Ruhe haben wollte und welcher jeder Friede, auch ein schlechter und in sich haltloser, willkommen war. Der gegenwärtig in Aussicht stehende Friede, wenn er streng auf der Grundlage der von Oesterreich und den Westmächten formulirten Vorschläge und ohne eine diesen ihre Kraft nehmende Auslegung zustande kommt, erfüllt im Wesentlichen die Zwecke, welche der Krieg, dem er zum Abschluß dienen soll, seinem Ursprunge nach verfolgte, nämlich die Sicherung der Türkei vor einem neuen Angriff Russlands und die Verhinderung einer von daher zu befürchtenden abermaligen Störung des europäischen Rechts- und Friedensstandes. Von dieser Seite her ist also die Befriedigung, welche sich über den bevorstehenden Friedensabschluß kundgibt, ausreichend gerechtfertigt.

Und dennoch läßt unser nationales Gefühl uns vom deutschen Standpunkte aus nur mit halbem Herzen diese Befriedigung theilen. Es ist uns zumuthe, als wäre abermals ein großer Moment für unsere Nation unbenutzt vorübergegangen, ein vielleicht unwiederbringlicher; als hätte uns abermals das Schicksal des Tantalus betroffen, die lockende reife Frucht nahe vor unserm lechzenden Munde zu sehen und sie dennoch nicht greifen und festhalten zu können. Wir wollen nicht davon sprechen, daß es eine peinliche Empfindung für jeden Deutschen sein mußte, welcher die Größe und Würde seiner Nation noch nach etwas Andern taxirt als nach den Waarenballen, welche unsere Industrie, oder nach den philosophischen Systemen, den Gedichtsammlungen, Tragödien und Romanen, welche unsere Literatur auf den Markt bringt — peinlich, sagen wir, muß es dem Deutschen sein zu sehen, wie seine Nation, deren Tapferkeit gewiß keiner nachsieht und die von der Geschichte selbst zur Hüterin des europäischen Gleichgewichts und zur Schiedsrichterin in allen europäischen Kämpfen durch ihre Lage zwischen dem Westen und dem Osten, durch die Wichtigkeit der Landstriebe und der Küstengebiete, welche sie inne hat, durch die geistigen und materiellen Mittel, über die sie verfügt, recht eigentlich bestimmt scheint, daß diese Nation in einem Kampfe von so ungeheuern Dimensionen, wie es kaum einen zweiten so leicht wieder geben mag, in einem Kampfe, der mittelbar und unmittelbar ihre tiefsten Lebensinteressen berührte, thatenlos stillsitz, während die andern großen Nationen rings um sie her ihre Kräfte auf den Schlachtfeldern maßen und sich, die Besiegten so gut wie die Sieger, glänzende Lorbern und unvergängliche Traditionen tapferer Thaten für ihre Geschichtstafeln errangen. Man sage, was man wolle, solange noch der „ewige Friede“ ein schöner Traum philanthropischer Weltweisen und freihändlerischer Manchestermänner ist, solange Macht und Geltung der Staaten noch zum größern Theil auf der Entwicklung ihrer kriegerischen Tüchtigkeit und dem blendenden Glanze ihres Waffenruhms beruhen, so lange wird es für eine Nation von 40 Millionen, die auf den Rang einer Großmacht einen natürlichen Anspruch hat, immer eine bedenkliche Sache sein, sich dieses Anspruchs durch Nichtgebrauch ihrer Wapenmittel und gestiftete Rechte an den großen Weltkämpfen zu begeben. Selbst der Nationalcharakter wird durch das Gefühl eines solchen Zurückgebliebenseins der Nation hinter ihrer Aufgabe mehr oder weniger eine Schwächung und Trübung erfahren, wie andererseits ein kühn unternommener und rüstig durchgeführter Kampf für eine gute, ehrliche Sache ein ganzes Volk merkwürdig anfrischen, kräftigen und neu beleben kann. Sehen wir indessen davon ab und blicken wir nur auf das Nächste, auf den Frieden, wie er auch ohne unser Zutun vollends zustande kommen wird. Es ist wahr, die gegenwärtigen Friedensbedingungen enthalten einen Punkt, der speciell auch deutsche Interessen berührt: die Sicherung der freien Donauschiffahrt, diesmal nicht bloß durch papierene Versprechungen und Protokolle, sondern durch die thatsächliche Befreiung der Donau von der russischen Herrschaft verbürgt. Allein, um selbst nur in diesem Punkte unser nationales Interesse vollständig zu wahren und sicherzustellen, hätte es noch mancher andern Uebereinkünfte und Bürgschaften bedurft, welche nur durch Deutschlands aktive Theilnahme am Kriege, dann aber auch ganz gewiß zu erlangen gewesen wären. Die Mündungen des zweitgrößten deutschen Stromes werden aus den Händen Russlands in die Hände einer Macht übergehen, von der man nicht weiß, ob selbst nur ein dem deutschen verwandter und befreundeter Einfluß,

der österreichische, oder ob nicht ein uns fremder und unter Umständen wol gar feindseliger, der englische oder französische, ihre Politik und ihr Handelsystem leiten wird, während doch bei einem entschiedenen Eintreten Oesterreichs und Gesamtdeutschlands in die Linie des Kriegs kaum zweifelhaft gewesen wäre, daß das deutsche Interesse auf ganz andere Weise an der untern Donau und bis an die Küsten des Schwarzen Meeres hätte Fuß fassen können. Und sollen wir noch einmal zurückkommen auf jenes ceterum censeo in Betreff der Ostsee und unserer Verhältnisse zu Scandinavien, welches wir in zahlreichen Artikeln mit unermüdlicher und furchtloser Eintönigkeit immer und immer wieder den Leitern der deutschen Gesandtschaft — leider vergebens — zugerufen haben? Die Verhältnisse Russlands zu den Westmächten werden also geordnet, die Karte Europas wird revidirt werden, ohne daß an dem Londoner Protokoll ein Jota verändert, ohne daß für den umdüsterten Schicksalshorizont unserer unglücklichen Brüder in Schleswig-Holstein auch nur ein Lichtstreifen tröstender Aussicht in eine bessere Zukunft gewonnen wäre! Unsere innern Verhältnisse endlich, welche diese große europäische Krisis, wenn recht benutzt, kräftigen und zu festerer Einheit zusammensfügen konnte, werden jetzt, nach diesem Verlauf der Sache, wahrscheinlich lockerer und trostloser werden als je. Preußen steht fast gänzlich isolirt. In den Mittelstaaten wird der ihrer mächtig gewordene französische Einfluß mit dem von neuem emporstrebenden russischen um den Vorrang kämpfen. Oesterreich wird vielleicht eine gewisse Einigung Deutschlands unter seiner Hegemonie erstreben, aber es wird dabei nur von uns fodern, ohne uns dagegen etwas zu geben. Die Partei der Reaction, nicht entmuthigt durch die Niederlage ihrer Schutzmacht im Osten, da die materiellen Folgen dieser Niederlage doch weit geringere sind, als sie fürchten mußte, aber aufs höchste erbittert durch die offer zutage getretenen russenfeindlichen Sympathien aller liberalern Elemente, wird ihr Aeußerstes thun, um dem russischen Einfluß in Deutschland wieder sein volles Gewicht zu verschaffen und den Liberalismus ihre ganze Rache fühlen zu lassen, und die Nation, deren Stimme man nicht einmal mitten unter dem mahnenden Donner des Kriegs hören wollte, wird vollends zur Unbedeutendheit, Unthätigkeit und Theilnahmlosigkeit an der Leitung ihrer eigenen Geschicke verurtheilt sein, wenn die so leichten Kaufs gewonnenen Wiederbefreiung von dem Drucke die leitenden Staatsmänner in dem Glauben an die Richtigkeit ihrer Politik der kleinen Maßstäbe bestärken sollte.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 23. Jan. Die in den letzten Tagen aus Paris und London hier eingegangenen Nachrichten melden übereinstimmend, daß England von dem fünften, dem sogenannten Reserveabschnitt der Friedensbedingungen den weitesten Gebrauch zu machen fest entschlossen ist, und sie bestätigen in den Details nicht nur Das, was hierüber von englischen Blättern, und namentlich von der Morning Post bereits angedeutet worden ist, sondern sie gehen noch darüber hinaus, indem sie ankündigen, daß außer der Consulatsfrage, der Frage wegen Rectificirung der Grenzen in Asien und der Frage wegen Nichtwiederaufbauung von Bomarsund, auch Nikolajew aufs Tapet gebracht werden dürfte. In den vor einigen Tagen nach Paris gegangenen Eröffnungen über die Intentionen Englands hinsichtlich der Anwendung des Reservepunktes im Friedensprogramm soll es, dem Vernehmen nach, in dieser Beziehung heißen: was es denn wol nize, daß Rußland keine neue Flotte im Schwarzen Meere haben und Sewastopol nicht wieder aufbauen dürfe, wenn es ihm verstatet sei, aus dem nur wenige Meilen vom Schwarzen Meere, an einem für leichte Kriegsfahrzeuge dort bereits fahrbaren Strome belegenen Nikolajew ein zweites Sewastopol zu schaffen? Sollte nun wirklich eine solche Bedingung hinsichtlich Nikolajew, wie England sie wünscht und für nöthig hält, gestellt werden, so glaubt man hier mit Bestimmtheit zu wissen, daß Rußland nicht darauf eingehen würde. Hinsichtlich der Nichtwiederaufbauung von Bomarsund hat Rußland sich sowol schon früher als auch noch jüngst aufs bestimmteste verneinend ausgesprochen, und was die von England in den russischen Städten am Schwarzen Meere zu etablirenden Consulate betrifft, so dürfte Rußland sich einem so ausgedehnten System der Ueberwachung wol ebenfalls nach Möglichkeit zu entziehen suchen. Von allen diesen Punkten kann man aber, wie wichtig sie auch sind, absehen, da die eine Frage wegen Rectificirung der asiatischen Grenzen schon genügt, um das erstrebte Friedenswerk wieder scheitern zu machen; denn nach der Forderung Englands soll die Räumung des Paschaliks von Karz Rußland nicht nur nicht in Anrechnung gebracht werden für den abzutretenden Theil von Bessarabien, sondern Rußland soll außerdem auch noch ein bedeutendes Gebiet in Asien verlieren. Wie, wenn diese Forderung aufrechtgehalten wird, der Friede gleichwol noch möglich sein soll, das mögen unsere Optimisten sich

selbst beantworten. Inzwischen sehen unsere Friedensträumer mit Spannung der bevorstehenden Unterzeichnung der Präliminarien entgegen. Sie meinen, daß man, wenn diese Unterzeichnung einmal erfolgt sei, der factischen Wiederherstellung des Friedens schon um ein Bedeutendes nähergekommen sein werde. Alle derartigen Hoffnungen sind aber schon im voraus als gänzlich unbegründet zu bezeichnen. Die Unterzeichnung der Präliminarien wird erfolgen, das ist nicht zu bezweifeln; aber in der Sache selbst ändert das nicht das Geringsste, denn Rußland unterzeichnet mit seinen Vorbehalten, England mit den seinigen, Frankreich dergleichen. Die Friedenspräliminarien bestehen ja eben nur in den bekannten, vom Grafen Esterházy nach Petersburg überbrachten Vorschlägen, und die Unterzeichnung dieses Actenstücks ist darum nichts als die äußere formelle Bestätigung Dessen, was durch den Telegraphen bereits aller Welt bekannt ist. Erst auf den Conferenzen werden sich die Dinge in ihrer wahren Gestalt zeigen. Bei dieser Sachlage wird es angemessen sein, auf eine in den Zeitungen enthaltene Angabe über eine französische Note zurückzukommen, welche Anfangs dieses Monats nach München, Dresden und Stuttgart abgegangen sei und in welcher über die laue Unterstützung, welche die westmächtl. Friedensbedingungen von Seiten der deutschen Mittelstaaten in Petersburg gefunden, heftige Beschwerde geführt werde. (Nr. 18.) Um die angegebene Zeit ist allerdings eine französische Note nach den genannten Residenzen zur mündlichen Mittheilung an die betreffenden Minister des Auswärtigen ergangen; die Mittheilungen aber, welche hierüber gemacht werden, sind in Bezug auf den Sinn der Note nicht ganz richtig und in Bezug auf den weiteren Inhalt derselben sehr mangelhaft. Sie werden sich erinnern, wie wir, einer wahren Flut von gegentheiligen Mittheilungen gegenüber, wiederholt zu der Bemerkung Veranlassung genommen haben, daß in der Politik, welcher die deutschen Mittelstaaten in der orientalischen Krisis von Anfang an gefolgt sind, keine Veränderung sich vorbereite, und daß, was namentlich die Unterstützungsfrage betreffe, diese Staaten der Sache des Friedens in Petersburg wol im Allgemeinen und in diesem Sinne auch so dringend als möglich das Wort redeten, aber durchaus nicht dem speciellen Friedensprogramm der Westmächte. Die Gründe, welche die deutschen Mittelstaaten hierbei geleitet haben, liegen nahe. Eine Unterstützung des Friedensprogramms würde, sei es nun direct oder indirect, einer Aneignung desselben ziemlich ähnlich gesehen haben, und hieraus hätte man, im Fall des Scheiterns der Friedensbemühungen, von anderer Seite leicht Konsequenzen ziehen können, die mit den Anschauungen der betreffenden Cabinetes sowol als auch mit deren Verpflichtungen dem Deutschen Bunde gegenüber nicht vereinbar gewesen sein würden. Durch die vorhin erwähnte französische Note zeigt es sich doch nun wol klar genug, daß unsere Darstellung die richtige war. Wir kommen übrigens hierauf nicht zurück, um nachzuweisen, daß wir damals gutunterrichtet waren, sondern hauptsächlich deshalb, weil die Punkte, welche wir hervorgehoben haben, gerade jetzt wieder in den Vordergrund treten, und es wäre darum nichts irriger als die Annahme, daß das Berichtende, welches wir über den Inhalt der erwähnten französischen Note geben, sich auf eine Sache beziehe, die durch die inzwischen erfolgte Wendung der Dinge gewissermaßen als antiquirt betrachtet werden könne. Der Graf Balowski spricht in der französischen Note nämlich wiederholt den Wunsch aus, daß die betreffenden Staaten die Sache des Friedens nicht bloß im Allgemeinen, sondern speciell auch das westmächtl. Friedensprogramm in Petersburg unterstützen möchten. Er spricht diesen Wunsch recht dringend aus; aber von einer „heftigen Beschwerde“ ist keine Rede. Auch wäre kein Grund dazu vorhanden gewesen. Eine Beschwerde spricht man gegen Den aus, der seine Verpflichtungen verabsäumt; die deutschen Mittelstaaten hatten aber in der genannten Beziehung nicht nur keine Verpflichtung übernommen, sondern im Gegentheil auch jedes vorherige, auf die Sache bezügliche Ansinnen immer bestimmt abgelehnt. Dasselbe Ansinnen ist auch von Oesterreich an Preußen gestellt worden; daß die hiesigen Vertreter der Westmächte in demselben Sinne thätig waren, ist wol nicht zu bezweifeln. Preußen hat indessen, wie bekannt, dem Friedensprogramm gegenüber mit den Mittelstaaten dieselbe Linie eingehalten. Jetzt wird nun die Frage aufgeworfen, ob Preußen an den Friedensconferenzen theilhaftig sein werde? Von anderer Seite wird dieselbe Frage mit Rücksicht auf den Deutschen Bund in Anregung gebracht. Wir glauben nicht, daß die betreffenden Fragen schon jetzt Gegenstand so lebhafter Verhandlungen sind, wie es in den Blättern vielfach heißt; wol aber glauben wir, daß sich schon jetzt eine ganz bestimmte Antwort auf dieselben geben lassen dürfte. Ladet man Preußen in seiner Eigenschaft als europäische Großmacht zur Theilnahme an den Conferenzen ein, so ist kein Grund vorhanden, daß Preußen sich dieser Theilnahme entziehen sollte; stellt man aber die vorherige Aneignung des westmächtl. Friedensprogramms als Bedingung der Theilnahme auf, so dürften Preußen und der Deutsche Bund es vorziehen, sich der Mitwirkung zu enthalten und auch dem Friedenswerke gegenüber in ihrer bisherigen neutralen Stellung zu verharren. Auf die Gründe brauchen wir, nachdem wir vorhin die ungünstigen Aspecten für ein gedeihliches Resultat der Friedensconferenzen geschildert haben, nicht weiter einzugehen.

— Der Indépendance belge wird aus Berlin geschrieben, England werde vor der Eröffnung der Conferenzen auf der Annahme seiner Forderungen nicht bestehen, dieselben aber in den Conferenzen selbst zur Geltung bringen.

• Berlin, 23. Jan. Der Antrag wegen Einführung der Prügelstrafe in gewissen Fällen, welcher von mehreren Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten eingebracht worden ist, dürfte schwerlich, wie man andeuten hört, die Zustimmung des betreffenden Ministeriums erhalten. Auch zwei-

felt man daran, daß sich im Staatsministerium eine Mehrheit für den Antrag aussprechen werde. Stellen sich diese Angaben als begründet heraus, so dürfte an eine Annahme des Antrags, gegen welchen sich die öffentliche Meinung bereits erhoben hat, durch das Haus der Abgeordneten nicht zu denken sein. Die Uebelstände, welche in dem Antrage hervorgehoben werden, möchten aber anderweitig in ernste Erwägung gezogen werden, da das Vorhandensein dieser Uebelstände nicht in Abrede gestellt werden kann und dieselben im Interesse der staatlichen Gesellschaft einer durchgreifenden Abhülfe bedürfen. — Die Grundsteuerfrage ist nach dem jüngsten Beschlusse des Hauses der Abgeordneten in einer Weise in den Vordergrund getreten, daß eine baldige Vorlage des Ministeriums wegen dieses hochwichtigen Gegenstandes, dessen Regelung eine der schwierigsten Aufgaben im Innern des preussischen Staats genannt werden kann, zu erwarten sein dürfte. Der Entschädigungspunkt soll eine vollständige Einigung bisher verzögert haben. Die Nothwendigkeit einer endlichen Lösung der Frage wird aber auch eine solche Einigung herbeiführen. — Für das evangelische Diakonissenhaus zu Jerusalem werden gegenwärtig hier weitere Sammlungen veranstaltet. Bei dem vorgestrigen Jahresfeste des Jerusalem-Vereins in der Domkirche war auch der König zugegen. Die Einnahme des genannten Vereins, welche dem Bischof zu Jerusalem zugesandt worden ist, hat 688 Thlr. betragen. Das von dem Consul Weber in Vorschlag gebrachte Unternehmen der Begründung eines deutsch-evangelischen Vereins zu Beirut wird dringend befürwortet. Es wurde hervorgehoben, wie sehr bemerkbar zu Jerusalem das Sinken der Macht des Islam sei. Die dortige evangelische Gemeinde sei auch von den Drangsalen des Kriegs nur wenig berührt worden.

Δ Breslau, 22. Jan. Ein Selbstmord, der hier jetzt erst nach 14 Tagen seines Vollzugs entdeckt wurde, ist durch die entsehlige Consequenz, durch den Verzweigungs- oder Bahnstimmstich, womit er zur Ausführung kam, ebenso unerhört wie geeignet, fast eine graufige Bewunderung hervorzurufen. Ein Mädchen von 30 Jahren, aus guter Familie, ward älterlos. Sie ging deshalb in die Familie eines Lehrers, wo sie die freundlichste Aufnahme fand und sich sehr thätig bewies. Seit einiger Zeit verfiel sie in Schwermuth. Infolge dessen machte sie einen Selbstmordversuch, bei dem sie jedoch überrascht und davon zurückgebracht wurde. Sie kam in ärztliche Behandlung, und ihr Arzt empfahl, streng auf die Melancholische aufzupassen. Dies geschah. Trotzdem verschwand sie vor 14 Tagen, Niemand wußte, wie und wohin. Da will vor drei Tagen das Dienstmädchen des Lehrers aus einem Kasten in einer Kammer etwas holen. Auf diesem Kasten stand noch eine Kiste. Das Mädchen räumt diese weg, findet den Schlüssel zum Kasten an dem Orte, wo er immer hing, schließt auf, und da sie den Deckel hebt, erblickt sie in dem Kasten den zusammengelauerten Leichnam der seit zwei Wochen Vermissten. Die Bedauernswerthe muß den Deckel und die Kiste darauf mit ihren eigenen Armen so lange in die Höhe gehalten haben, bis sie völlig in dem untern Behälter saß, worauf sie Deckel und Kiste fallen ließ und sich dem Erstickungstode preisgab. Wenige Tage vor der That hatte sie den Lehrer um sein Porträt gebeten. Auf der Rückseite dieses Bildes fand man einige Worte, von ihr geschrieben, womit sie wegen ihrer That um Verzeihung bat. Daß sie auch auf andere Weise versucht hatte, sich zu tödten, zeigte die Obduction ihrer Leiche. Man fand im Magen derselben Stecknadeln, Stopfnadeln, zwei Nägel mit Messingknöpfen, sowie eine eigenthümliche Flüssigkeit, mutmaßlich Gift, was aber erst chemisch ermittelt werden soll.

— Dem Prediger der Freien Gemeinde in Nordhausen, E. Walger, der angewiesen worden war, seine Kinder in den Religionsunterricht der Schule zu schicken oder durch einen kirchlichen Lehrer unterrichten zu lassen, ist auf seine Beschwerde darüber vom Ministerium der geistlichen Angelegenheiten erwidert worden, daß ein Religionsunterricht, den er selbst seinen Kindern ertheile, nicht für genügend zu halten sei und daß er daher entweder seine Kinder in den Religionsunterricht der öffentlichen Ortschule zu schicken oder den Nachweis zu führen habe, daß dies von qualificirten Privatlehrern geschehe.

Württemberg. §§ Stuttgart, 22. Jan. Das Resultat der hiesigen Gemeinderathswahl ist jetzt bekannt. Es hat durchweg, wie ich bereits angekündigt, die Coalition eines Theils der Liberalen und der Conservativen gesiegt. Der bedeutende Einfluß der Regierung, welche alle ihre Beamten von oben bis tief nach unten an die Wahlurne, den conservativen Zettel in der Hand, gehen hieß, führte zumeist dieses Resultat herbei; übrigens haben die Persönlichkeiten der Gewählten, welche in politischer Beziehung durchweg Mischlinge sind, keineswegs eine ausgesprochene Parteifarbung und standen zum großen Theil sogar auf der demokratischen Stimmliste. Als Schlüssel zu dem Ergebnis ist zu bemerken, daß das sehr weitzerzige Gemeindegewahlgesetz nicht bloß Bürger, sondern auch die geringstbesteuerten selbständigen Anwohner berechtigt. — Deffentliche Blätter machen über die Gesundheitsverhältnisse hiesiger Stadt interessante statistische Mittheilungen. Hiernach hat Stuttgart heuer die außerordentlich günstige Mortalitätsziffer von 1 auf 49 (1 Gestorbener auf 49 Lebende), im Durchschnitt der letzten neun Jahre 1:45 gegen Wien und Prag mit ungefähr 1:24, München 1:28, Dresden 1:29, Berlin 1:38. — Die Abgeordneten sind zur Einsendung ihrer Wahlurkunden behufs der Legitimation aufgefordert worden. Der Einberufungstermin ist also nah und kann verfassungsmäßig spätestens der 20. Febr. sein. Die Unterhandlungen mit den Standesherrn der Adelsentschädigung wegen haben, wie in öffentlichen Blättern angedeutet wird, noch zu keinem Resultat geführt,

also ist  
wenig  
stimmig  
gerichtet  
des D  
werden

Jan. A  
laufend  
periode  
Finanz  
und ei  
Feststel  
aus sin  
Bau ei  
vor Ke  
der So  
von G  
30,000  
ringerm  
endung  
tung u  
dieselbe  
Kasse v  
Dotatio  
der An  
sehrlich  
neues  
scheiden  
wesen i  
tag best  
höchsten  
und au  
vom F  
Legislat  
Staats  
alt ist,  
besteuert  
des Uel  
telbarer  
Staats  
stande s  
werden  
wählern

tion  
nister v  
Anliegen  
nicht ve  
zufriede  
dieser  
vor kurz  
ten Hr  
ver, ab  
Bethellig  
strebung

— De  
meinde  
hes für  
Summe

Fr  
tag erst  
ein Poli  
gen Ort  
Buchdr  
brauchba

Conferen  
hier wie  
De

unter fo  
der Frie  
abermals  
lungen r  
Njetschla  
Hinsicht  
plages h  
ins Ein

— De  
ben: „F  
Woche  
men, de  
wird gla

also ist die Beilegung der wichtigsten Kammerangelegenheit noch nicht weniger als eingeleitet.

**Hannover.** **Murich**, 21. Jan. Man vernimmt hier, daß das Justizministerium beschloffen habe, den zweiten kleinen Senat unser Obergerichts eingehen zu lassen. Die Staatsanwaltschaft und das Präsidium des Obergerichts sollen aufgefodert sein, rücksichtlich der damit erforderlichen werdenden neuen Geschäftsvertheilung schleunigst zu berichten. (Wes.-Z.)

**Thüringische Staaten.** \* **Schwarzburg-Sondershausen**, 20. Jan. Das gestern ausgegebene erste Stück der hiesigen Gesetzsammlung vom laufenden Jahre bringt vier Gesetze: 1) das Finanzgesetz für die Finanzperiode 1856/59 mit beigelegtem Staatshaushaltsetat für die angegebene Finanzperiode. Der letztere weist eine Gesamteinnahme von 534,447 Thlrn. und eine Gesamtausgabe von 527,516 Thlrn. nach. 2) Ein Gesetz, die Feststellung der Staatsbedürfnisse für die gedachte Finanzperiode. Daraus sind folgende Verwilligungen als sehr erfreuliche hervorzuheben: a) zum Bau einer Chaussée von Sondershausen über Badra bis zur Landesgrenze vor Kelbra, wodurch eine directe Verbindung gerade mit dem schönsten Theile der Goldenen Aue hergestellt wird: 34,000 Thlr.; b) zum Bau einer Chaussée von Greußen über Großenhain nach Ebeleben und von da nach Keula: 30,000 Thlr.; c) zur Herstellung einer Chaussée im Schwarzathale (Thüringerwald) von Delze nach Kaphütte: 11,000 Thlr., und d) zur Vollendung der Landesvermessung 47,000 Thlr. 3) Ein Gesetz, die Verwaltung und Tilgung der Staatsschulden betreffend. Danach wird für dieselbe eine vom Personale der Staatshauptkasse zu verwaltende besondere Kasse unter dem Namen „Staatsschulden-Verwaltung“ errichtet, zu deren Dotation bestimmt worden ist: eine jährliche Rente von 20,000 Thlrn. und der Antheil an dem Zinsgewinne von den Kassenanweisungen, welcher gesetzlich zur Verzinsung und Tilgung der Landesschuld abzugeben ist. 4) Ein neues Wahlgesetz, welches bekanntlich schon vor seinem Erscheinen in verschiedenen deutschen Zeitungen der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen ist. Die wesentlichsten Bestimmungen darin sind folgende: Der Landtag besteht aus lebenslänglich ernannten Mitgliedern, deren Zahl sich auf höchstens fünf belaufen darf, aus fünf Abgeordneten der Höchstbesteuerten und aus fünf Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen. Die ersten werden vom Fürsten ernannt, die Wahl der übrigen Abgeordneten erfolgt auf eine Legislaturperiode von vier Jahren. Wähler zur Klasse II und III ist jeder Staatsangehörige, der das allgemeine, active Wahlrecht hat und 30 Jahre alt ist, ohne Rücksicht darauf, ob er das active Wahlrecht der Höchstbesteuerten hat und welchem Wahlbezirke er angehört ist. Beamte bedürfen des Urlaubs. Die fünf Abgeordneten der Höchstbesteuerten werden in unmittelbarer Wahl von den 300 Wahlberechtigten, welche die höchsten directen Staatssteuern entrichten und damit nicht ein Jahr oder darüber im Rückstande sind, gewählt. Die Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen dagegen werden von Wahlmännern in Wahlbezirken, die Wahlmänner von den Urwählern in Urwahlbezirken gewählt.

**Weimar**, 19. Jan. Vorgestern ist eine Deputation der restaurationslustigen Rittergutsbesitzer aus dem neustädter Kreise beim Minister v. Wapdorf gewesen und hat demselben ihre und ihrer Committenten Anliegen vorgetragen. Welche Antwort sie erhalten haben, hat bisher noch nicht verlautet; doch dürfte es schwerlich eine die Herren erbauende oder zufriedenstellende gewesen sein. Mit Verwunderung hört man als Mitglied dieser Deputation den hiesigen Fabrikbesitzer, zugleich Rittergutsbesitzer und vor kurzem zum Vertreter der großen Grundbesitzer beim Landtage gewählten Hrn. Hagenbruch nennen, da derselbe bis jetzt als ein zwar conservativer, aber nicht reactionärer Mann bekannt war und man ihm daher eine Betheiligung an solchen, doch gewiß nichts weniger als conservativen Bestrebungen nicht zutraute. (Köln. Z.)

Der Kaiser Ferdinand von Oesterreich hat der katholischen Gemeinde in Gotha ein Gnadengeschenk von 2000 Fl. zukommen lassen, welches für den Bau der dortigen katholischen Kirche bestimmt ist. Durch diese Summe wird der völlige Ausbau dieser Kirche ermöglicht werden.

**Freie Städte.** **Frankfurt a. M.**, 22. Jan. Gestern Nachmittag erschienen in der Buchdruckerei von H. Wolffhardt in Bornheim ein Polizeirittmeister in Begleitung von zwei Gendarmen und dem dortigen Ortschultheißen und zeigten einen polizeilichen Befehl vor, worauf die Buchdruckerpresse des Wolffhardt durch Herausnahme der Schrauben unbrauchbar gemacht und versiegelt wurde. (Frf. Z.)

**Bremen**, 19. Jan. Das heutige Bremer Tageblatt schreibt: „Die Conferenzen mit Bevollmächtigten des Zollvereins sind, nachdem letztere hier wieder eingetroffen, wiederaufgenommen worden.“

**Oesterreich.** Das Fremdenblatt will wissen, daß der Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen beantragt wurde: Wenn bis zum Frühjahr der Friede noch nicht hergestellt ist, so wird die verbündete Flotte wol abermals in die Dnieper eindringen, aber während der Dauer der Unterhandlungen nicht über Gothland hinausgehen. In der Krim bilden die Tschernomjerska und die zwei großen Pässe ins Balbarthal die Demarcationslinie. Hinsichtlich Kinburns, Eupatorias, Kertschs und des asiatischen Kriegsschauplatzes haben sich die gegenseitigen betreffenden Feldherren untereinander ins Einvernehmen zu setzen.

Der Times wird aus Wien vom 17. Jan. unter Anderm geschrieben: „Fürst Gortschakow und Oberst v. Manteuffel hatten im Laufe der Woche Audienzen beim Kaiser, aber Keiner von ihnen konnte sich wol rühmen, den Kaiser in seinen Entschlüssen wankend gemacht zu haben. Es wird glaubwürdig berichtet, daß der Kaiser dem russischen Gesandten einen

kalten Empfang angedeihen ließ und sich über die Art, wie dieser sich seiner diplomatischen Pflichten entledigt hatte, mißbilligend aussprach. Ob das bekannte Diner des Fürsten zu Ehren des Barons Hess besonders erwähnt wurde, weiß ich nicht, aber es ist bekannt, daß dasselbe dem Kaiser sehr mißliebig gewesen war. Fürst Gortschakow hat offenbar denselben Fehler wie sein Vorgänger (Manteuffel) begangen, indem er seinem Herrn einen guten Dienst zu erweisen dachte, wenn er sich auf die Seite der österreichischen Generale, den österreichischen Ministern gegenüber, stellte. Beide haben sich nun überzeugt, daß der Einfluß von einem halben Duzend Generalen in Oesterreich nicht so mächtig wie der Einfluß des Monarchen ist. Auch die Mission des Obersten v. Manteuffel ist an dem festen Entschlusse des Kaisers gescheitert. Dieser Diplomat war hier ein fleißiger Besucher des russischen Gesandtschaftshotel und soll dort Alles aus seinen Audienzen beim Kaiser sofort berichtet haben. Am 15. Jan. hatte Fürst Gortschakow in einer längern Unterredung mit dem Grafen Buol nochmals sein Möglichstes gethan, diesen umzustimmen; als dies jedoch nicht gelang, hörte man bei der russischen Gesandtschaft von nichts als von der bevorstehenden Abreise sprechen, bis endlich am 17. Jan. die Friedensdepesche aus Petersburg ankam... Heute versicherte man mir, die Festung Chotym solle nicht abgetreten werden... Sowie die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind, wird wahrscheinlich ein Waffenstillstand abgeschlossen werden, der bis Ende März dauern dürfte. Der Congress wird wahrscheinlich in Brüssel tagen.“

### Schweiz.

**Bern**, 21. Jan. Heute fand die Eröffnung der Bundesversammlung statt. Im Nationalrath wurde Hr. Siegfried zum Präsidenten, Hr. Martin zum Vicepräsidenten gewählt. Im Ständerath Hr. Humbert, Präsident, Hr. Dubs, Vicepräsident. (Schw. N.-Z.)

### Italien.

**Sardinien.** **Turin**, 20. Jan. Die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Alessandria über Tortona und Voghera nach Stradella, mit einer Zweigbahn von Tortona nach Novi, ist einer anonymen Gesellschaft erteilt worden. — Aus Neapel vernimmt man, daß das Getreideausfuhrverbot und der erhöhte Delzoll ungeachtet großer Vorräthe von diesen Artikeln fortwährend beibehalten werden.

— Aus Turin vom 18. Jan. wird der Indépendance belge geschrieben: „Die nach Petersburg durch Graf Esterházy gebrachten Vorschläge sind von Frankreich und England vorher der piemontesischen Regierung mitgetheilt worden, welche demnach auch ihre Ansichten darüber aussprechen mußte. Die Allianz, welche auf dem Schlachtfelde besiegelt wurde, wird auf den diplomatischen Congressen eine neue feierliche Bestätigung finden.“

### Frankreich.

**Paris**, 22. Jan. Es kann nun kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß Oesterreich entschlossen war und noch ist, gegen Rußland zu Felde zu ziehen für den Fall, daß es die von den Decemberverbündeten gestellten Bedingungen nicht angenommen hätte, nicht aufrichtig annehmen würde. Oesterreich hat nicht allein den Westmächten die betreffende Zusage gemacht, sondern auch Preußen über seine Absicht aufgeklärt. In dem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den König Friedrich Wilhelm soll der Entschlus Oesterreichs, bewaffnet einzuschreiten, so unumwunden ausgesprochen sein, daß man sich zu Berlin über diesen Gegenstand keiner Täuschung mehr hingeben konnte. Diese Haltung Oesterreichs mußte das preussische Cabinet mehr in Verlegenheit bringen, als es der große Weltstreit mit allen seinen Zwischenfällen, mit seinem Wechsel und seinen Ergebnissen bisher vermochte. Man konnte sich zu Berlin unmöglich verhehlen, daß Oesterreich an der Seite der Westmächte kämpfend soviel wie Niederlage Rußlands bedeute. Man konnte sich's auch ferner nicht verhehlen, daß die überwältigende Schwere dieser Allianz einen großen Theil von Europa und sehr viele deutsche Staaten mit sich fortreißen würde. Preußen hatte nach dieser eingetretenen Wendung die Wahl zwischen einer Neutralität, die eine wahrhaft gefährliche Absonderung gewesen wäre, die ihm allen Einfluß in Deutschland und folglich in Europa gekostet haben würde, und zwischen einem verspäteten, fast nothgedrungenen Anschlusse an die übermächtige Coalition, wodurch es eine höchst ungünstige Demonstration gegen die eigene Freiheit des Handelns gemacht hätte. Sich auf die Seite Rußlands zu stellen, ist vermöge der ausgesprochenen Neigung des preussischen Volks schon von vornherein nicht leicht möglich, aber gewiß nicht rathlich einer so übermächtigen, in aller Weise einander ergänzenden Tripleallianz gegenüber. Preußen mußte sich daher angelegen sein lassen, Rußland zur Annahme der österreichischen Vorschläge zu bewegen, und so that es auch in seinem eigenen Interesse. Hier und da ist zu hören und zu lesen, daß die Theilnahme Preußens an den bevorstehenden Conferenzen eine ausgemachte Sache sei. Ich glaube mich in der Lage, diese Behauptung als eine zu weit gehende bezeichnen zu können, da man über diesen Punkt noch nicht ernsthaft discutirt, viel weniger sich geeinigt hat. Die Theilnahme Preußens an den bevorstehenden Conferenzen kann höchstens eine Wahrscheinlichkeit genannt werden, wie ich bereits in einem frühern Berichte angedeutet. Die dringenden Vorstellungen Preußens zu Petersburg hatten jedenfalls die negative Wirkung, daß es der Regierung Alexanders II. klar werden mußte, sie könne für den Fall der Tripleallianz auf keinen Bundesgenossen zählen und müsse sich unzähliger Gegner versehen. Das Alles sind Dinge, die hier in den bestunterrichteten Kreisen als Thatfachen angesehen werden. Wie lächerlich die Auslegung der Herren von der Kreuzzeitung erscheinen muß, können Sie sich leicht vorstellen. Diese Ritter nämlich suchen die Welt glauben zu machen, daß der Kaiser Alex-

ander freiwillig, aus Ueberzeugung, aus Friedensliebe die österreichischen Vorschläge angenommen, daß Oesterreich gegen Rußland keine Pistole abgekoffen hätte, daß man hierüber in Petersburg alle Sicherheit habe, daß es aber der Kaiser Alexander mit dem Kaiser Franz Joseph und dem König Friedrich Wilhelm so abgekartet, daß die beiden deutschen Großmächte einen Druck auf die russische Regierung ausüben, um diese der altrussischen Kriegspartei gegenüber zu rechtfertigen. Der Widersinn dieser Auseinandersetzung liegt auf der Hand. Schwerlich dürfte Kaiser Alexander mit den deutschen Fürsten abgekartet haben, daß von ihm Abtretung eines Stückes Land gefordert werde.

— Der Constitutionnel erläutert in einem aus Wien 17. Jan. datirten Briefe „seines gewöhnlichen Correspondenten“, wie Rußland veranlaßt ward, statt der dem Fürsten Gortschakow übersandten schriftlichen Gegenvorschläge die österreichischen Ultimatumpropositionen pure anzunehmen. Namentlich sind die vielfachen, durch den elektrischen Draht mächtig unterstützten Bemühungen Oesterreichs zur Herbeiführung dieses Resultats hervorzuheben. „In der Politik Rußlands“, heißt es, „ist ein ebenso günstiger als tiefer Umschwung eingetreten, denn es gab der Stimme der Ueberzeugung, und zwar vollständig nach. Die Idee aber, daß Rußland bei der so schnellen Annahme der Vorschläge der Decemberverbündeten Hintergedanken hege, könne Keiner theilen, der in dem diplomatischen Wesen irgendwie eingeweiht ist.“ Das Schreiben schließt mit Erwägung der Umstände, die, da alle Vermittelungen bei den demnächstigen Conferenzen wegsallen, „Paris“ als dazu am geeignetsten erscheinen lassen. Ein darauf bezüglicher ausführlicher Artikel (oder Brief) ist in Aussicht gestellt.

### Großbritannien.

† London, 22. Jan. Die Morning Post schreibt: „Wir verhehlen uns nicht, daß Rußland möglicherweise noch immer den Versuch machen wird, einen Theil der Bedingungen, deren Annahme wir fordern, zu umgehen. In dem Falle steht wiederum ein Jahr voll Krieg und Blutvergießen in Aussicht. Wenn aber unsere Waffen ebenso erfolgreich kämpfen wie im vorigen Jahre, so brauchen wir keine Befürchtungen hinsichtlich des Endresultats zu hegen, ein wie großer Druck auch vorübergehend auf unserm Handel und unsern Finanzen lasten mag. Darauf aber kann man sich fest verlassen, daß die Westmächte kein frevelhaftes Spiel mit sich treiben lassen werden, und daß mit scheinbarer Friedensgeneigtheit und leeren Ausflüchten, um Zeit zu gewinnen, bei ihnen nichts auszurichten ist. Sie haben nicht den ersten Schritt zu den Friedensanerbietungen gethan. Sie waren bereit, den Krieg fortzusetzen, und sind es noch. Ein tiefes Gefühl von dem großen Vortheil, den die Segnungen des Friedens für Europa haben, und von der Pflicht, seine Wiederherstellung keinen Tag länger zu verzögern, als durch die Interessen des Rechts gebieterisch erheischt werde, veranlaßte sie, zum Besten Europas Das zu thun, was sie um ihrer selbst willen zu thun keineswegs genöthigt waren. Während jedoch die Westmächte zum Abschluß des Friedens unter angemessenen Bedingungen geneigt waren, schuldeten sie es der Welt, den Frieden nicht ohne einen handgreiflichen Beweis zustande kommen zu lassen, daß Rußland für immer von einem Beharren bei jenen Angriffen, die in den letzten Jahren die Befürchtungen Europas mit soviel Grund erregt haben, abgehalten sei. Darin hat die anfangs von Rußland so sehr beanstandete Stipulation, kraft welcher die Verbündeten sich die Vollmacht vorbehalten, noch besondere Bedingungen zu stellen, ihren Grund. Diese Bedingungen selbst sind in dem der russischen Regierung vorgelegten Documente nicht aufgeführt; allein sie sind Oesterreich recht wohl bekannt und vermuthlich auf indirectem und unanständlichem Wege auch Rußland. Um sie dreht sich eigentlich die ganze Frage. Es ließ sich erwarten, daß Rußland gegen dieselben, ja gegen die Vollmacht, sie überhaupt vorzubringen, Einwände erheben werde. Deshalb drückt Graf Buol die Ueberzeugung aus, daß sie so allgemein wie möglich gehalten und zu dem Zweck abgefaßt sein werden, nicht bloß englisch-französische Interessen zu fördern, sondern auch die des gesammten Europa, mit andern Worten, daß England und Frankreich ihre zu Wasser und zu Lande errungenen kriegerischen Erfolge nicht dazu benutzen werden, um Abtretungen zu fordern, welche mit dem erhabenen und uneigennütigen Zweck, um dessentwillen sie den Krieg unternahmen, unverträglich sind. Wenn aber angemessene Bedingungen gefordert und zugestanden werden, so müssen auch die eifrigsten Verfechter des Kriegs zu Frieden sein, und dessen fernere Fortsetzung läßt sich durch nichts mehr entschuldigen. Wenn der Kaiser Alexander wirklich den Frieden um des Friedens selbst willen so ernstlich wünscht, wie Graf Buol das glaubt, so wird er jene besondern Bedingungen annehmen und sich freuen, daß die Zugeständnisse, welche er zu machen hat, so mäßig sind. Mittlerweile geht Alles so lange seinen bisherigen Gang, bis Rußland unsere besondern Bedingungen angenommen hat. Dann kann ein Waffenstillstand geschlossen werden, damit Zeit vorhanden ist, die Präliminarrangements zu einem endgültigen Abkommen heranzuführen zu lassen. Daß ein so glücklicher Erfolg die gegenwärtig gemachten Ansprüche krönen möge, muß der Wunsch der ganzen Nation sein; verwirft aber Rußland unsere Vorschläge, so haben wir, davon sind wir überzeugt, die Mittel zum Sieg in Händen, der uns endlich zum Frieden führen und den wilden Kriegslärm mindestens auf ein Menschenalter verstummen lassen wird.“

In einer zweiten Ausgabe veröffentlicht die Morning Post einen Brief ihres pariser Correspondenten, welchem zufolge die verbündeten Regierungen damit beschäftigt sind, die den Friedensconferenzen zu machenden Vorschläge zu formuliren. Die englische Regierung, heißt es in dem Schreiben, werde mit Vorsicht und Festigkeit handeln, und die beiden verbündeten

Cabinete seien fest entschlossen, jeden Versuch zur Umgehung der von ihnen gestellten Bedingungen zu vereiteln. Wenn die von Seiten Rußlands gemachten Anerbietungen eine definitive Form erhalten hätten, werde sofort ein Waffenstillstand geschlossen werden. Die Times ihrerseits sagt, wenn ein Waffenstillstand abgeschlossen sei, so werde die Eröffnung der Conferenzen wahrscheinlich gegen Ende des Monats März oder um Mitte April in Brüssel oder Aachen stattfinden.

In einem seiner Artikel ist der Globe bemüht, Vertrauen zur aufrichtigen Friedensliebe Rußlands zu predigen und die Besorgniß vor einem unzeitigen Waffenstillstandsbeschluß zu beschwichtigen.

In der centralamerikanischen Frage hat bis jetzt kein Tageblatt den englischen Standpunkt vertheidigt. Auch die Times rath der Regierung nachzugeben, unter der Bedingung, daß das washingtoner Cabinet dafür auch dem Treiben der Walker'schen „Räuberbande“ in Nicaragua rasch ein Ende mache. Bei Erwähnung der diplomatischen Correspondenz zwischen beiden Staaten, welche dem Congress vorgelegt worden ist, kann sie nicht umhin, die außergewöhnliche Mäßigung in Ton und Sprache der amerikanischen Staatsmänner anzuerkennen, während sie die britische Auslegung des Clayton-Bulwer-Vertrags durchaus nicht unterschreiben will; denn falls England im Jahre 1850 die Absicht hatte, irgend bestehende Rechte in Centralamerika zu wahren, erscheine es sehr merkwürdig, daß der englische Bevollmächtigte dies nicht durch eine ausdrückliche Clausel gethan hat. Was nun die oft erwähnten britischen Ansprüche betrifft, so könnte man nach der heutigen Sprache der Times glauben, daß England aus bloßer Grille oder Gedankenlosigkeit in den streitigen Gegenden Fuß zu fassen sucht. „Welchen erdenklichen Vortheil“, ruft das Blatt, „kann uns das Mosquito-Protectorat oder der Besitz von Ruatan bringen? Es wäre freilich eine glorreiche Geschichte, Se. mosquitische Majestät nach Jamaica zu entführen, und wenn Allerhöchstdieselben eine drei- oder viertägige andächtige Vertiefung in dem berühmten Rum dieser Insel ausgeschlafen haben, seine schwarzen Gliedmaßen in eine Generalsuniform zu stecken, sein Haupt mit einem Dreimaster zu krönen, ihn mit Palmöl aus einer Kürbissflasche zu salben und mit einem Zuckerrohr als Scepter in der Hand unter den größten Feierlichkeiten in die Mitte seiner nackten Unterthanen zurückzusenden; aber selbst dieser Hochgenuß könnte zu theuer erkaufte werden. Wir könnten damit höchstens bezwecken wollen, daß uns die Amerikaner nicht zuvorkommen und die Route über die Landenge von Darien in ihren ausschließlichen Besitz nehmen. Gegen ein solches Bestreben bürgt uns der Clayton-Bulwer-Vertrag, dessen Bestimmungen die amerikanische Regierung bisher niemals Miene machte verletzen zu wollen, und deren künftige Verletzung wir das Recht und die Kraft zu hindern haben.“ „Sind wir über diesen Punkt sichergestellt“, schließt die Times unter der im Eingang erwähnten Bedingung, „so sollten wir unser fragliches Recht auf die Mosquitoschirmherrschaft und die Insel Ruatan fahren lassen und, um gleich die ganze Verlegenheit ein für alle mal vom Halse zu haben, auch die werthlose Niederlassung von Balize in den Kauf bringen.“

Der Globe ist nicht so nachgiebig gegen Amerika wie die Times; er sucht zu beweisen, daß der Clayton-Bulwer Vertrag „prospectiv“ gemeint war, und traut dem General Pierce weder die Kraft noch den guten Willen zu, dem Freibeuterwesen Einhalt zu thun.

Der Herzog von Cambridge, General Lamarmora, General Airey, Sir Harry Jones, sammt den Admiralen Lyons und Dundas sind heute Vormittag aus Paris angekommen.

Der wegen Feigheit vor Kinburn durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilte Lieutenant Denneby ist, wie ein irisches Blatt meldet, von der Admiralsität zu lebenslänglicher Transportation begnadigt worden. Sein Vater ist ein sehr geachteter Flottenoffizier.

### Rußland.

Die wiener Blätter bringen eine kleine Erweiterung der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Petersburg vom 21. Jan. Hiernach heißt es: „Das Journal de St.-Petersbourg verkündet, daß die russische Regierung angesichts der von ganz Europa dargelegten Wünsche den österreichischen Propositionen ihre Zustimmung gegeben hat. Die russische Regierung habe durch Verhandlungen über Nebensachen (des discussions accessoires) das Werk der Versöhnung, dessen Erfolg ihren lebhaftesten Wünschen entspreche, nicht verzögern wollen und glaube sich deshalb zu der Erwartung berechtigt, daß die öffentliche Meinung aller Länder ihr für diese Mäßigung Rechnung tragen werde.“

### Türkei.

Die Berichte der englischen Blätter aus dem Lager vor Sewastopol reichen bis zum 5. Jan. und ergeben sich zumeist in Schilderungen des Winters und der Wintervergönungen im Lager, wo die Soldaten sich Festungen aus Schnee bauen, um sie mit Schneebällen statt der Kugeln und mit Stangen statt der Bayonnette zu erstürmen. Die Kälte hatte seit dem 2. Jan. nachgelassen, und es wurde fortwährend an der Aufstellung neuer Hütten gearbeitet; denn noch immer lagerte ein großer Theil des Heeres unter Zelten, die sich namentlich dann als ungenügend erweisen dürften, wenn der Schnee zu schmelzen anfängt und die Frühjahrsstürme eintreten. Die Mühe, die es kostete, um die Hüttenbestandtheile auf das Plateau des Lagers zu schaffen, war ungeheuer. Es hätte unter günstigeren Verhältnissen nicht mehr Arbeit erfordert, eine Stadt zu bauen, und in der That sieht man auch nicht wenig steinerne Häuser, die später einmal den Tataren zugute kommen werden. Auch von den Ställen haben

viele St  
richtet,  
pen ist  
betragt  
Diesen  
bleiben

„Bon  
elend  
aus  
hollen  
gelassen  
pen,  
hatten,  
höchste  
zu lich  
Umstär  
das G  
die an  
schieber  
die Uel  
nicht  
William  
wartete  
und w

enden  
ist vor  
ob der  
der M  
fühlen  
gen T  
zeitig  
bringen  
und vo  
den vor  
die wei

„An d  
geht be  
unterze  
Bau v  
Binkel  
Bugflu  
liegt an  
kolajew  
Erstere  
vier M  
theils  
barten  
Geschü  
sein.  
und de  
jedoch  
werden.  
deckt w  
mit G  
hölzern  
des Ge  
genannt  
wurde  
herrsch  
halbe  
— U  
Tagebb  
Kar s  
sich un  
worden,  
kow üb

D  
den Al  
Hiernad  
der eng  
englisch  
ihm da  
mehr an  
fert, da  
unter er  
tete nu  
sandte f  
sich der  
Bemüh  
zugleich  
Flagge

viele steinerne Einfassungen, und sind die meisten jetzt so vortrefflich eingerichtet, wie es sich nur wünschen läßt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vollkommen befriedigend, und auch das Verhältnis der Betrunkenen beträgt zur Masse nicht über ein halbes Procent per Tag, wobei freilich diejenigen nicht eingerechnet sind, die dem Auge des Profos verborgen bleiben.

— Aus *Erzerum* schreibt man unter *Anderm* der *Times* vom 24. Dec.: „Von *Kars* kommen noch fortwährend Nachzügler an; sie sehen krank und elend, aber doch lange nicht so geistesverwirrt wie die ersten Ankömmlinge aus, nachdem sie Zeit hatten, sich in den Dörfern auf dem Wege zu erholen. Wenn dem Gerücht zu glauben ist, sind 1500 von den 6000 freigelassenen *Redifs* im Schnee zugrunde gegangen. Die türkischen Truppen, welche seit Anfang des letzten Sommers auf *Devr-buyunlik camp* hatten, sind endlich in der Stadt einquartiert worden, und es war auch die höchste Zeit, daß es geschah, denn Tod und Krankheiten hatten ihre Reihen zu lichten begonnen. Der *Commandirende*, *Selim-Pascha*, bleibt unter allen Umständen das Muster eines faulen, unfähigen, eigensinnigen Offiziers, und das Einzige, was sich etwa zu seiner Entschuldigung sagen ließe, ist, daß die andern *Paschas* nicht viel besser sind.“ Der *Correspondent* zählt verschiedene, übrigens sattsam bekannte Mißbräuche auf und spricht zum Schluß die Ueberzeugung aus, daß *Erzerum* wie *Kars* fallen müsse, wenn man nicht einen *General* mit einem tüchtigen Stabe hinsende. Von *General Williams* und dessen Begleitern waren neuere Briefe angelangt. Sie erwarteten am 4. Dec. ihre Reise von *Gümüri* nach *Petersburg* anzutreten und wurden mit großer Rücksicht behandelt.

Obigen Mittheilungen des *Times*-*Correspondenten* schließen sich die folgenden vom *Berichterstatter* der *Daily News* an: „Der *Dampfer Vanshee* ist vor einigen Tagen zu *Omer-Pascha* geschickt worden, um zu erfahren, ob der *Muschir* des *Beistandes* der *Allirten* bedürftig sei. Er ist jetzt mit der Meldung zurück, daß die *Türken* sich in ihrer Position hinlänglich sicher fühlen und keine Unterstützung bedürfen. Wieder waren in den letzten Tagen *Theile* der *Docks* von den *Engländern* gesprengt worden. Sie gleichzeitig zu zerstören, wie man anfänglich gewollt hatte, war durch das eintreffende Wasser unmöglich gewesen. Einer der *Docks* steht noch ganz da, und von zwei andern müssen noch die *Seitenwände* gesprengt werden.“ In den vorliegenden *Correspondenzen* ist noch keine Andeutung enthalten, daß die weitere Zerstörung der *Docks* eingestellt werden solle.

— Der *Oesterreichischen Zeitung* schreibt man aus *Odessa* vom 10. Dec. „An den *Strandbatterien* hier wird abermals fleißig gearbeitet. Es vergeht beinahe kein Monat, daß dieselben nicht einer völligen Umgestaltung unterzogen würden. In *Nikolajew* sollen Tausende von *Soldaten* mit dem Bau von *Schanzen* beschäftigt sein. *Nikolajew* liegt wie bekannt in dem Winkel eines *Dreiecks*, das durch den *Zusammenfluß* des *Ingul* und des *Bugflusses* gebildet wird. Die *Gegend* selbst ist *Sandboden* und die *Stadt* liegt auf einer sanften *Anhöhe*. Die *Verteidigungswerke*, welche um *Nikolajew* herum aufgeführt wurden, zerfallen in *Land- und Wasserbatterien*. Erstere bestehen in drei Reihen von *Flecken* für *Feldgeschütz* und *springen* vier *Werste* in die *Steppe* vor; letztere dagegen liegen hart am *Bugflusse*, theils unmittelbar in der *Stadt* (*Graskajaprystani*), theils bei den benachbarten *Dörfern* auf vorspringenden *Erhöhungen* und sind mit *schwerem Geschütz* versehen. Auch sollen *schwimmende Batterien* angeordnet worden sein. Die *Nordseite* von *Nikolajew*, durch die *breite Mündung* des *Ingul* und des *Bug* gedeckt, hat noch keine *Befestigungen* erhalten, dieselben sind jedoch auch schon *projectirt* und dürften demnächst in *Angriff* genommen werden. An welchen *Punkten* der *Bugflus* sonst noch mit *Batterien* gedeckt wurde, ist nicht genau bekannt, ebenso wenig, ob die *Dnieprarmee* mit *Geschützen* versehen wurde. Bei *Cherson* selbst wurde die auf dem *hölzernen Debarcadeur* errichtete *Batterie* von sechs *Kanonen* auf *Befehl* des *Generals Knorring* *abgebrochen* und auf die *westlichste Spitze* der sogenannten *Quarantäneinsel* übertragen. Die alte *Citadelle* von *Cherson* wurde nur gegen die *Wasserseite*, wo sie so ziemlich den *Dnieprarm* beherrscht, mit *Geschütz* versehen; die *Mauern* blieben aber *unverbessert* als halbe *Ruinen* stehen.“

— Aus *Petersburg* vom 10. Jan. wird dem *Nord* geschrieben: „Durch *Tagesbefehl* des *Generals Murawiew* vom 4. Dec. ist das *Paschalik* von *Kars* sammt den angrenzenden *Theilen* des *Paschaliks* von *Dita*, welche sich unterworfen haben, unter dem *Namen* „*Provinz Kars*“ vereinigt worden, und ist deren *Civil- und Militärverwaltung* dem *General Melikow* übertragen worden.

### Persien.

Das *Journal de Constantinople* enthält einen umfassenden Artikel über den *Abbruch* der *diplomatischen Beziehungen* *Englands* mit *Persien*. Hiernach hat die *persische Regierung* in sehr gröblicher Weise in die *Rechte* der *englischen Gesandtschaft* eingegriffen. Der vielgenannte *Mirza* war zum *englischen Consul* in *Schiras* ernannt worden. Die *Regierung* verweigerte ihm das *Crequatur*, und als *Hr. Murray* Gründe verlangte, wurde vielmehr auf seiner *Auslieferung* bestanden, und seine *Frau* bis dahin *eingelockert*, daß dieselbe erfolgen würde. *Hr. Murray* machte geltend, daß *Beide* unter *englischem Schutz* stehen, und *protestirte* energisch; aber man antwortete nur mit *beleidigenden Insinuationen*, nach welchen der *englische Gesandte* sich nur wegen gewisser *persönlicher Beziehungen* zu der *Gefangenen* sich derselben annehme. Es kamen noch andere *Insulten* hinzu, und alle *Bemühungen* des *französischen Gesandten*, *Hrn. Bourrée*, die *Sache* auszugleichen, blieben *vergeblich*. Am 20. Nov. wurde darauf die *englische Flagge* *eingezogen*. *Hr. Murray* wartete jedoch noch 14 Tage und erließ

am 4. Dec. eine *letzte kategorische Depesche*; man antwortete ihm, daß man *Mirza* mit *Gewalt* aufheben werde, falls *Hr. Murray* bei seiner *Entfernung* aus *Teheran* ihn in seinem *Gefolge* mit *hinwegzuführen* versuchen werde. Am 6. Dec. reiste dann die *englische Gesandtschaft* ab; *Mirza* wagte nicht, sie zu *begleiten*. *Hr. Murray* nahm den *Weg* über *Tabris* nach *Mossul*; man glaubt, daß die *russische Gesandtschaft* sehr *stark* im *Spiel* ist, und hält die *Sache* für *ernst* genug, um einen *casus belli* in *aller Form* zu *constituieren*. *Hr. Bourrée* ist *entrüstet* über diese *Machinationen*, und da seine *Vorstellungen* bisher *keine Beachtung* fanden, so erwartet man seine *Abreise* ebenfalls. Inzwischen soll die *türkische Regierung* durch den *persischen Gesandten* in *Konstantinopel* einen *Vermittelungsversuch* *angeböhnt* haben.

### Königreich Sachsen.

*Dresden*, 23. Jan. Der *Landesculturrath* für das *Königreich Sachsen* ist gestern hier *zusammgetreten* und hält seine *Sitzung* täglich in einem *Locale* im *Ministerium* des *Innern*. Die *anwesenden ordentlichen Mitglieder* desselben sind die *Herrn*: *Rittner* (*Vorsitzender*), *Dr. Herrmann* (*stellvertretender Vorsitzender*), *Dr. Crusius*, *Kammerherr v. Neßch*, *Baron v. Mannsbach*, *Rittmeister v. Rostig-Drzewiecki*, *Commissionsrath Schubart*, *Hofrath Professor Dr. Adolf Stöckhardt*, *Professor Ernst Stöckhardt*, *Professor Dr. Schöber* und der *Generalsecretär* der *landwirthschaftlichen Vereine* *Geheimer Regierungsrath Reuning*. Als *auserordentliche Mitglieder* werden die *Herrn* *Prof. Haubner*, *Lieutenant Mittag* und der *Director Professor Dr. Hülße* *theilnehmen*. Unter den *Berathungsgegenständen* befinden sich folgende *Vorträge*: 1) über die *Gutachten* der *Kreisvereine*, betreffend „die *Anforderungen* des *Brauereiwesens*“ (*Referent Schubart*); 2) über die *Zunahme* der *Brandschäden* auf dem *Land* (*v. Rostig-Drzewiecki*); 3) über *Kornbörsen*, *Schlusszettelspeculationen* u. dergl. (*Professor Dr. Roscher*); 4) über den *wirklichen Reinertrag* der *Schafzucht* und *Pferdezucht* in *Sachsen* (*Derselbe*); 5) über die *Nothwendigkeit* eines *allgemeinen Principis* für *sämmtliche agriculturchemische Versuchstationen* (*Hofrath Professor Stöckhardt*); 6) über *Einführung* der *Fleischschau* (*Professor Haubner*); 7) über *Legalisirung* der *thierärztlichen Pflanzerei* (*Derselbe*); 8) über die *fogenannten veredelten sächsischen Weine* (*Lieutenant Mittag*); 9) über die *Besteuerung* des *Branntweins* (*Professor Schöber*); 10) über die *Errichtung* eines *landwirthschaftlichen Creditinstituts* (*Dr. Herrmann*). Auf die *Resultate* dieser *Berathung* werden wir *seiner Zeit* *zurückkommen*. (*Dr. J.*)

† *Leipzig*, 24. Jan. Die *hiesige Handelsschule* feierte gestern im *großen Saale* der *Deutschen Buchhändlerbörse* das *Fest* ihres *25jährigen Bestehens*. Die *Freierlichkeit*, zu der sich außer den *Vorstehern*, *Lehrern* und *Zöglingen* der *Anstalt* *Kreisdirector v. Burgsdorff*, *Rector Erdmann*, *Bürgermeister Koch* und *mehre hohe Beamte* und *Geistliche* *verschiedener Confessionen*, die *Directoren* *mehrer Schulen*, *viele frühere Schüler* der *Anstalt* und *sonst noch zahlreiche Anwesende* von hier und *auswärts* *eingefunden* hatten, *begann* mit dem *durch* den *Pauliner Sängerverein* *ausgeführten* und *von Russen* *begleiteten Gesange*: „*Du, der du die Liebe bist*“ von *Gade*. Hierauf *beslang* der *gegenwärtige Vorsteher* der *Handelsschule*, *Kramermeister Poppe*, die *Rednerbühne*, um die *Bedeutung* des *Festes* *hervorzuheben*, über die *Ueberwindung* früherer *Borurtheile* gegen die *Anstalt* und *anderer Schwierigkeiten* *durch günstige Resultate*, sowie über die *Theilnahme* des *Handelsstandes*, der *Leitern* der *Zöglinge*, der *Fürsten* und der *Behörden* *seine Freude* *auszusprechen*, des *verstorbenen Directors* *Schiebe* und *anderer verstorbenen oder abgetretener Gründer*, *Vorsteher* und *Lehrer*, *ingeleichen* des *jetzigen Directors* *rühmlich* *zu gedenken* und mit *Mahnungen* an die *Zöglinge* und der *Bitte* an das *Publicum* um *fernere Theilnahme* *zu schließen*. Ihm *folgte* der *Director* der *Handelsschule*, *Steinhaus*, *der in einem längern Vortrage*, *ausgehend* von der *durch* die *Ordnung* der *menschlichen Gesellschaft* *bewirkten Hebung* des *Einzelnen* und *dem daraus* *zu hoffenden Fortschritte* von *mangelhaften* zu *bessern Zuständen*, das *gegenwärtige Fest*, *zumal* als das *erste* seiner *Art*, als *Feier* eines *solchen erfreulichen Abschnitts* *bezeichnete*, *sobann* die *Bernachlässigung* der *Handelsschulen* im *Vergleich* mit *andern Fach*-, *Special- und Berufsanstalten* *beklagte* und *auf* die *Geschichte* derselben *von der Begründung* der *ersten* *durch* den *preussischen Commerzienrath Wurm* *1768* *unter* des *berühmten Büsch* *Leitung* und *anderer* *meist* *nur Privatwecken dienender Anstalten* *bis* *zu* der *1830* *durch* den *verstorbenen Kramermeister Hammer* (*Firma Hammer u. Schmidt*) *erfolgten* *Stiftung* der *hiesigen* *am 23. Jan. 1831* *eröffneten Anstalt* *zu sprechen* *kam*, *deren Unterricht* *Tags* *darauf* *von 12 Lehrern* *mit Schiebe* *als Director* *mit 65 hiesigen Handlungslernlingen* und *5 auswärtigen Zöglingen* *im Hause* des *Kammerraths Ploß* *begonnen* *worden* *sei*, *bis* *man* *später* *das Gebäude* *am Königsplatz* *erworben* *habe*. Aus der *nun folgenden Statistik* *führen* *wir* *an*, *daß* *die Anstalt* *bisher* *1584 Schüler* (*durchschnittlich* *etwa* *63 jährlich*) *gehabt* *hat*, *nämlich* *711* *der ersten* *aus hiesigen Handlungslernlingen* *bestehenden Abtheilung* *und* *873* *der zweiten* *Abtheilung*, *oder Zöglinge*, *die einen vollen dreijährigen* *Cursus* *bei größerer Zahl* *der Lehrstunden* *durchmachen*; *von* *den* *Lehrern* *waren* *352* *aus Sachsen*, *247* *aus Preußen* *und* *andern deutschen Staaten*, *137* *aus Oesterreich*, *30* *aus England*, *26* *aus Rußland*, *22* *aus Frankreich*, *15* *aus Nordamerika* *und* *Westindien*, *14* *aus der Schweiz*, *13* *aus Schweden* *und* *Norwegen*, *7* *aus der Malachei*, *4* *aus Italien*, *2* *aus Griechenland*, *je* *1* *aus Belgien*, *den Niederlanden*, *Spanien* *und* *Afrika*. „*Zahlen sprechen*“, *fügte* *der Redner* *hinzu*, *als* *er* *diese* *und* *andere* *Belege* *gegeben* *hatte*, *und* *sprach* *dann* *von* *dem Urtheile* *v vieler* *früherer*, *jetzt*

zu Männern herangewachsener Jünglinge, von dem Nutzen der Anstalt, die er Leipzigs Stolz nannte, von der Gunst, die sie durch die Kramerinnung, durch das Regentenhaus und andere Gönner erfahren habe, rühmte die Verdienste des frühern, 1852 gestorbenen Directors Schiebe und anderer um die Anstalt verdienster Personen, und schloß mit einer Ansprache an die anwesenden Jünglinge, daß sie, obwol jetzt nur Zeugen des Festes, durch Liebe zur Wissenschaft und Beobachtung der Geseze zur Erhaltung der bisherigen Ehre der Anstalt beitragen möchten, sowie mit Wünschen für ihren fernern Schutz durch die öffentliche Meinung, die Regierung und Gott. Die Reihe der sprechenden Lehrer und Beamten wurde hier durch zwei besonders hervorgerufene Schüler unterbrochen, von denen Heinrich Häbler aus Großschönau im Namen der ersten Abtheilung die nur praktische Lehre für nicht mehr ausreichend erklärte und der Anstalt, die er mit einer Mutter verglich, und ihren Lehrern seinen Dank ausdrückte, zu dem er auch die übrigen Jünglinge auffoderte, sodann aber Max Triefke aus Waldenburg im Namen der zweiten Abtheilung, nachdem er das durch die Anstalt befriedigte Bedürfnis ähnlich dargestellt, den Director und die andern Lehrer um Vergebung für die bereiteten Schwierigkeiten bat und die Dankbarkeit Aller ausdrückte. Geh. Regierungsrath Dr. Weinlig drückte hierauf die Anerkennung der Regierung aus, die, da letztere keinerlei Einfluß auf die Anstalt geübt, umsomehr den Vorstehern und Lehrern gebühre. Mit freudiger Erinnerung zählte er sich selbst zu den ehemaligen Lehrern der Anstalt, an der er den Grund zu seiner jetzigen für Handel und Gewerbe wichtigen Stellung gelegt habe, und schloß mit Wünschen für ihr ferneres Gedeihen. Hierauf bestieg der Rector der Universität, Professor Erdmann, geschmückt mit der von hoher Hand kürzlich erhaltenen goldenen Amtskette, die Rednerbühne, wo er die Pflege der Wissenschaft und des Handels als Leipzigs Zierde bezeichnete und im Namen der Universität die Handelsschule begrüßte, der ihn auch sein Herz zuführe, da er früher als Lehrer derselben Freude und Leid, doch mehr Freude empfunden und später den Dank manches frühern Schülers vernommen habe. Der Redner gedachte hierauf der Stifter von Hammer bis zu dem Tags vorher begrabenen Advocat Mothes, stellte die Wirksamkeit des frühern Directors Schiebe dar, erklärte aber auch den Sinn dieser Verstorbenen für noch lebend und schloß, sich an die jetzigen und die etwa anwesenden frühern Jünglinge wendend, mit Wünschen für ihre Verebelerung und Vervollkommnung, die über jedes nur durch Zufall errungenen Glück zu stellen sei, sowie mit Segenswünschen für die Pfleger und Lehrer der Anstalt. Endlich trat auch Bürgermeister Koch auf, der, ebenfalls von Leipzigs Auszeichnung durch Mäsen und Handelsfleiß ausgehend, hervorhob, wie beide, Handel und Wissenschaft, sich gegenseitig gehoben und getragen hätten, welche Wechselwirkung durch die Handelsschule besonders klar geworden sei. Den wohlthätigen Einfluß derselben, deren Fest daher der ganzen Stadt gelte, suchte der Sprecher theils in der über das Praktische hinausgehenden Bildung und dem weitern Gesichtskreise, den die Jugend der Handelswelt hier erlange, theils in den neuen Kanälen, die Leipzig auch als Handelsplatz sich durch den wohlbegründeten Ruf der Anstalt in der Ferne erwerbe. Indem er derselben daher mit Freuden den Dank der Stadt aussprach, wünschte er ihr einen segensreichen Fortgang und den Schutz des Höchsten. Der ebenfalls durch den Paulinerverein ausgeführte „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn-Bartholdy machte den Beschluß der Feier. Die Feier wurde durch ein Festmahl im Hôtel de Pologne geschlossen.

\* Leipzig, 24. Jan. Die 53. Anzeige unserer Armenanstalt, das Jahr vom 1. Juli 1854 bis 30. Juni 1855 umfassend, ist soeben erschienen. Das Directorium erwähnt gleich im Eingang seines Berichts mit Dank, daß es wol vorzugsweise durch Hülfe der in der Stille geübten Privatwohlthätigkeit im Stande gewesen, allen an dasselbe gestellten Ansprüchen Genüge zu leisten, obwol der fortdauernd hohe Stand aller Lebensmittelpreise Befürchtungen deshalb erregt hatte. Bis jetzt sei demnach eine wesentliche Verschlimmerung der Armutstzustände bei uns nicht erkennbar gewesen, obwol es nicht fehlen könne, daß eine längere Fortdauer der Theuerung mehr und mehr Personen bis in denjenigen Grad der Dürftigkeit herabdrücken müsse, wo sie der Unterstützung des Armendirectoriums nicht mehr entbehren können. Uebergehend zu den Einzelheiten des Berichts gedenken wir zuerst des neuen Armenhauses, dessen Herstellung im Ganzen die Summe von 65,550 Thlrn. erfordert hat. Das Gebäude enthält 70 Piecen und es können in demselben wenigstens 220 Hospitaliten Aufnahme finden. Diese selbst werden ihren Kräften und ihrem Alter angemessen mit Arbeit beschäftigt. Die Einnahme der Armenanstalt in dem gedachten Rechnungsjahre betrug 80,943 Thlr., die Ausgabe 63,455 Thlr., welche letztere sich wie folgt vertheilt: Nach testamentarischen und besondern Bestimmungen wurden 1096 Thlr. ausgegeben; die Unkosten für die Verwaltung der Armenanstalt betragen 1274 Thlr.; die Armenschule erforderte 10,754 Thlr.; die Bekleidungsanstalt 5875 Thlr.; die Brotbäckerei 11,573 Thlr.; die Verpflegung kranker Armen 1876 Thlr.; das Armenhaus 802 Thlr.; das Georgenhaus 1630 Thlr.; Feuerungsmaterial 96 Thlr.; die wöchentlichen Geldvertheilungen 7885 Thlr.; die Vertheilung aus der Sommerfeld'schen Stiftung 60 Thlr.; Unterstützung an durchreisende Arme 3 Thlr.; aus der Carl'schen Stiftung 1172 Thlr.; für die Arbeitsnachweisungsanstalt 614 Thlr.; für die Waarenstube 525 Thlr.; Vertheilung aus der Felix'schen Stiftung 40 Thlr.; für überwiesene Almosenamtsenkünfte 960 Thlr.; Insgemein 224 Thlr. Die Armenschule war von 1439 Jünglingen besucht, die in 24 Classen von 16 Classenlehrern und einem Fachlehrer Unterricht erhielten. Die Bekleidungsanstalt bekleidete 2497 Personen, und zwar 257 Männer, 1001 Frauen, 609 Knaben und 630 Mädchen. Ver-

theilt wurden 100 Stück Tuchröcke, 19 Stück Tuchjacken, 402 Stück Tuchhosen, 1105 Stück Hemden, 682 Stück Flanellröcke, 1001 Paar Lederschuhe, 40 Stück Friesdecken, 79 Paar wollene Strümpfe, 192 Stück Betttücher, 692 Stück wollene Jacken, 200 Stück Bettüberzüge, 14 Paar Filzschuhe, 85 Stück Confirmandenkleider u. Die Brotbäckerei buk 390,827 Pfund Brot aus 2482 Etn. Mehl und wurde bis auf einen Rest von 97 Pfd. vertheilt. Das Capitalvermögen der Armenverwaltung beträgt 121,751 Thlr.

Leipzig, 24. Jan. Nach Ausweis der bei dem Fremdenbureau des leipziger Polizeiamts geführten Listen beträgt die Zahl der im Laufe des Jahres 1855 angemeldeten Fremden 95,265. Davon kommen auf die Zeit vom 1. Jan. bis Ostern 12,040, von Ostern bis Michaelis 25,982, und von Michaelis bis zum 31. Dec. 13,210. Dagegen wurden während der Ostermesse allein 22,032 und in der Michaelismesse 22,001 Fremde angemeldet. Hierunter sind jedoch die arbeitslos durchreisenden Handwerksgefelln, deren Zahl im Durchschnitt auf 15—17,000 jährlich sich beläuft, noch nicht begriffen. Die Anmeldung wird bekanntlich nur für den Fall erfordert, daß der Fremde mindestens einmal hier übernachtet; es werden jedoch, namentlich während der Messen, wo die polizeiliche Controle durch den plötzlichen Zusammenfluß so vieler Fremden bedeutend erschwert ist, bei weitem nicht alle vorgeschriebenen Anmeldungen bewirkt. Daß der Fremdenverkehr so wol im Allgemeinen als auch mit Rücksicht auf die Messen im fortwährenden Steigen begriffen ist, ergibt sich aus folgender, die leztvergangenen 14 Jahre umfassenden Zusammenstellung. Es wurden Fremde angemeldet im Jahre

	zur Oster- Messe	zur Michaelis- Messe	im ganzen Jahre
1841	19,535	17,681	68,803
1842	18,581	17,656	72,341
1843	20,015	19,240	80,801
1844	20,743	19,821	82,370
1845	19,146	20,594	81,354
1846	21,464	19,744	83,096
1847	19,307	19,444	80,828
1848	15,046	16,046	64,157
1849	16,856	16,483	69,405
1850	19,192	17,997	80,627
1851	20,166	19,715	89,326
1852	21,558	20,046	92,312
1853	20,667	21,680	94,231
1854	21,360	21,456	97,887

Die durchreisenden Handwerksgefelln sind überall nicht mitgerechnet worden. Hiernach war mithin das Jahr 1848, wie aus den damaligen politischen Wirren erklärlich ist, in Bezug auf den allgemeinen Fremdenverkehr das schwächste. Zugleich war es aber das stärkste, was die durchreisenden Handwerksgefelln betrifft, deren 23,753 betragende Zahl außer im Jahre 1817 weder vorher noch nachher wieder erreicht worden ist. Der unverhältnismäßige Mehrbetrag der 1854 eingegangenen Anmeldungen hat seinen Grund theilweise in einer beträchtlich größern Anzahl überseeischer Auswanderer und Badereisender, die in jenem Jahre hier durchkamen. Im Jahre 1840 betrug die Zahl aller auf den damals bereits eröffneten Eisenbahnen und sonst hier einpassirten Fremden, ohne Unterschied der hier Uebernachtenden, über 200,000; jetzt mag dieselbe — jedoch immer die aus den nächst umliegenden Dtschaften täglich zur Stadt kommenden Personen abgerechnet — auf jährlich über eine halbe Million sich belaufen. (Lpz. Z.)

— Eine vierte, von den Herren Friedrich Ernst v. Schönfeld in Dresden und Dr. Karl Heinrich Haase in Leipzig veröffentlichte, das Nationaldenkmal betreffende Quittung weist als Betrag der weiter eingegangenen Beiträge 1569 Thlr. nach, worunter 1070 Thlr. von dem dresdener Comité, mit dem eine Vereinigung inzwischen stattgefunden hat.

### Neuere Nachrichten.

\* London, 23. Jan. (Telegraphische Depesche.) Die heutige Morning Post versichert als authentisch, daß der Kaiser von Rußland nach der Krim den Befehl zur Waffenruhe ertheilt habe. Die Morning Post betrachtet diesen Befehl als einen Wunsch Rußlands zum Frieden. — Hr. Macaulay verläßt seinen Sitz im Parlament.

### Handel und Industrie.

#### Börsenberichte.

Berlin, 23. Jan. Die Börse war recht günstig gestimmt; das Geschäft concentrirte sich aber fast ausschließlich auf die österreichischen und russischen Fonds, welche eine sehr namhafte Steigerung erfuhren. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 100 1/2 bez.; Präm.-Anl. 112—113 bez.; Staatsschuld-Sch. 88 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 150 Br.; Bankantheil. 126 Br.; Rdr. 109 1/2 bez.; ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 78 1/2 bez. u. G.; Poln. Pfdb. nene —; 500-Rl.-Loose 82 bez.; 300-Rl.-Loose 88 1/2 G. Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 161 1/2—160 1/2 bez.; Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 114 1/2 G.; Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 99 1/2 bez.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez.; 4 1/2 pc. C. 99 1/2 bez.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 bez.; Berlin-Stettin 167 1/2—1/4 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Köln-Minden 162 1/2—163 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 bez.; U. Em. 5pc 103 1/2 G.; 4pc. 91 Br.; III. Em. 90 1/2 G.; IV. Em. 89 1/2 bez.; Düsseldorf-Elberfeld 118—119 1/2 bez.; Pr.-Act. 90 1/2 Br.; 5pc. 101 1/2 G.; Magdeburg-Wittenberge 47 1/2 bez.; Pr.-Act. 96 1/2 G.; Fr.-W.-Nordb. 56 1/2—1/4 bez.; Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. 213 bez.; B. 179 bez.; Pr.-Act. 92 1/2; Rheinische 110 1/2—1/4 bez.; Pr.-Act. 110 1/2 bez.; 4pc. 89 1/2 bez.; 3 1/2 pc. 83 G.; Halle-Elbering. 110 etw. bez.; Pr.-Act. 100 G.

Frankf. 1028, 1/2, 64, 78 1/4, bez. u. G. 1/2 G. W. Banfact. Französ. Schiffahrt 113 1/2, Pa. Rente et. Als man. Feindsel. ten Umf. getroffen. anl. 83; Kon. rend im. dinter 86. Ge. 82 1/2—8, bez., 82 1/2, bez., 82 1/2, 59 Thlr., 94 Thlr., Br., 17 1/2, 17 1/2, bez. u. B. Thlr. bez., 29 1/2, Thl. 1/2 at/Juni. — r. D. einzusamm. Gegenständ. sind. Auc. gegen mild. Jahre, vor. eines Reife. hervorgeth. im Herbst abomirter nasaloberle. tung gewid. Dichtung n. üben; derf. Studien a. Klarheit, i. neue histori. ergebnigen. ausgefagt, hießgen Ar. stätigung d. richtig erfah. hält habe. reale histori. legung nach. vom Verfaff. welche auch. verdient. G. mer Theilna. w. ffenschaftli. 7. auenverein. \* Bir. let. Parliam. ist. bestperr. zu. t. sand sich d. vautischen W. abgehalten w. unsehbar um. herausgefisch. Lebensretter. Anzeigen w. Bei F. A. Jord. Jordan's. Erscheinung. Weltanschauung. druck hervorbr. Eloquenz der v. Conflicts der Theater

Frankfurt a. M., 23. Jan. Nordb. 57 1/2 Br.; Rudolphshafen-Bezuch 153 Br.; Frankfurt-Ganau 79 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034 bez.; Sp. Met. 73 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 65 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, 64 1/2, 65 bez.; 1834er Loose 226 1/2 Br.; 1839er Loose 119 Br.; bad. 50-Fl.-Loose 78 1/2 Br.; kurhess. Loose 38 1/2, 1/2 bez.; 3pc. Spanier 36 1/2 Br.; 1 1/2 pc. 22 1/2, 1/2 bez. u. Br.; Wien 109 1/2, 1/2 bez.; London 119 Br., 118 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br., 1/2 Br.

Wien, 23. Jan. Schlusscourse: Silbera. —; 5pc. Met. 83; 4 1/2 pc. Met. —; Bankact. 938; Nordb. 232; 1839er Loose —; 1854er Loose 103; Nationalanl. 84; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 342; Certificate —; Creditact. —; Donaudampf-schiffahrt 622; London 10. 37; Augsburg 109 1/2; Hamburg 79 1/2; Paris 126 1/2; Gold 113 1/2; Silber —.

Paris, 22. Jan. Consols von Mittags 12 Uhr waren 80 7/8 gemeldet. Die 3pc. Rente eröffnete bei Unentschlossenheit der Speculanten zu 67. 50 und wich auf 67. 40. Als man an der Börse versicherte, daß an Gortschakow der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten abgegangen sei, hob sich die Rente auf 67. 90 und schloß bei lebhaften Umsätzen ziemlich fest zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren nicht eingetroffen. Schlusscourse: 3pc. Rente 67. 85; 4 1/2 pc. 94; 3pc. Spanier 36; 1pc. —; Silberanl. 83; Oesterr. Staatsbahnact. 787; Credit mobiler. 1430.

London, 22. Jan. Die Börse schloß fest; russische Producte bleiben fortwäh- rend im Fallen. Schlusscourse: Cons. 89 1/2; Spanier 1pc. 22 1/2; Mexicaner 20 1/2; Sars- dinter 86 1/2; Ruffen 5pc. 100; 4 1/2 pc. 89 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 23. Jan. Weizen loco 95—125 Lhr. Roggen Jan. 82 1/2—82 1/2, Lhr. bez. u. Br., 82 1/2 Br.; Jan./Febr. do; Febr./März 83—81 1/2, Lhr. bez., 82 Br. u. Br.; März/April 83—82 1/2 bez., Br. u. Br.; Frühjahr 83 1/2—82 1/2, Lhr. bez., 82 1/2 Br. u. Br.; Mai/Juni 83 1/2—82 1/2, Lhr. bez., Br. u. Br. Gerste, große 55—59 Lhr. Hafer 36—39 Lhr., per Frühjahr 50 Pf. 37 Lhr. bez. Erbsen, Koch-, 92—94 Lhr., Futter-, 90—92 Lhr. Rüböl loco 17 1/2, Lhr. Br.; Jan. 17 Lhr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 Br.; Jan./Febr. u. Febr./März 17 Lhr. bez. u. Br., 17 1/2 Br.; März/April 17 1/2 Lhr. Br., 17 Br.; April/Mai 17 Lhr. bez., Br. u. Br.; Sept./Oct 15 1/2, Lhr. bez. u. Br., 15 1/2 Br.; Spiritus loco ohne Faß 29 Lhr. bez.; Jan. u. Jan./Febr. 28 1/2, Lhr. bez. u. Br., 29 Br.; Febr./März 28 1/2—29 Lhr. bez., Br. u. Br.; März/April 29 1/2, Lhr. bez. u. Br., 30 Br.; April/Mai 30 1/2—1/2, Lhr. bez. u. Br., 30 1/2 Br.; Mai/Juni 31 1/2—31 Lhr. bez. u. Br., 31 1/2 Br.; Juni/Juli 32 Lhr. bez. u. Br., 32 1/2 Br.

Weizen flau ohne Umsatz. Roggen loco ohne Umsatz, Termine weichend. Rüböl ferner billiger verkauft. Spiritus zu weichenden Preisen gehandelt, schließt etwas fester. Breslau, 23. Jan. Weizen weißer 60—150 Sgr., gelber 56—140 Sgr. Roggen 100—110 Sgr. Gerste 67—76 Sgr. Hafer 40—45 Sgr. Spiritus per Liter zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 13 1/2 Lhr.

Leipziger Börse am 24. Jan. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 16-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots-, Ge- such-, Staatspapiere u. Actien im 16-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots-, Ge- such-. Lists various securities and their market status.

Leitton.

Wresden, 20. Jan. Eines der edelsten Mittel, Spenden der Wohlthätigkeit einzusammeln, ist gewiß die Veranstaltung von öffentlichen Vorträgen, deren Gegenstände dem Gebiet des allgemeinen Wissens- und Beherzigenswerthen entnommen sind. Auch in diesem Winter fehlt es nicht an solchem Austausch geistiger Genüsse gegen milde Gaben. Die Lehrer der polytechnischen Anstalt halten, wie im vorigen Jahre, populäre Vorträge aus ihnen speciell nabelliegenden Fächern zur Begründung eines Reisependendenfonds für unermittelte Schüler, die sich durch Fleiß und Talent hervorgethan. In diesem größeren Cyclus von Abendunterhaltungen, welcher bereits im Herbst begonnen hat; nimmt ein zwar nicht sehr zahlreicher, aber bestimmter Kreis abonnirter Zuhörer theil. Lebhaftes Interesse erregte jüngst eine Vorlesung des Gymnasialoberlehrers Dr. Helbig, deren Vortrag von demselben der dresdener Schiller-Stiftung gewidmet war. Ihr Thema: „eine Vergleichung der Schiller'schen Wallenstein-Dichtung mit der historischen Wahrheit“, mußte schon an sich einen anziehenden Reiz aben; derselbe wurde aber noch dadurch verstärkt, daß Hr. Helbig sich durch spezielle Studien auf diesem Felde bekannt gemacht. Die Mittheilung zeichnete sich durch Klarheit, Uebersichtlichkeit und anregende Gedrängtheit aus und bot manche noch neue historische Bemerkung, unter Andern z. B. die, daß der berühmte Kepler dem egyptischen Feldherrn schon viele Jahre vor dessen tragischem Ende sein Schicksal vorausgesagt, wie aus dem Horoskop hervorgeht, das Gymnasialoberlehrer Helbig im hiesigen Archiv aufgefunden. Die interessante Vorlesung gewährte eine neue Bestätigung dafür, daß Schiller den Charakter des Wallenstein mit großem Scharfsinn richtig erfaßt, aber allerdings zu seinen poetischen Zwecken in ein ideales Gewand gehüllt habe. Ein unbefangenes Auge wird indessen die durch die Hülle durchscheinende reale historische Wahrheit nicht verkennen. Das Publicum wird die Helbig'sche Darlegung nächstens im Druck und zwar als Einleitung zu einer (bei Gotta erscheinenden) vom Verfasser veranstalteten Schulausgabe des Schiller'schen „Wallenstein“ erhalten, welche auch für weitere Kreise als ein sehr brauchbares Buch empfohlen zu werden verdient. Ein drittes Unternehmen zu wohlthätigem Zweck hat gestern unter sehr warmer Theilnahme eines zahlreichen Publicums begonnen, nämlich ein Cyclus von fünf wissenschaftlichen Vorträgen zum Besten der obererzgebirgischen und voigtländischen Anstalten. (Vergl. Nr. 18.)

Wort gehalten. Er starb vor ungefähr einem Monat ohne directe Erben mit Hinterlassung eines Testaments, in dem er fast sein ganzes Vermögen dem armen Teufel vermachte, dem er seine Erhaltung verdankte.

Daily News setzt in einem langen Artikel die Nachtheile auseinander, welche das Begraben der Todten, namentlich in den feuchten Ländern des Nordens hat, und entwickelt, daß es weit zweckmäßiger wäre, die Leichen zu verbrennen. Die Idee ist bekanntlich in England nicht neu. Schon vor etwa 20 Jahren bildete sich in London eine „Leichenverbrennungsgesellschaft“, die aber bald wieder aufgelöst werden mußte, weil sie aus verschiedenen, hauptsächlich religiösen Gründen keinen Anklang bei dem Publicum fand. Seitdem sind viele Vorurtheile verschwunden, und außerdem hat der Zustand der londoner Kirchhöfe in Hunderttausenden den Wunsch nach einer Abhülfe des jetzigen Begräbnissystems erzeugt.

Berlin, 23. Jan. Für die Mozart-Feier, welche am 27. Jan. auch hier in würdiger Weise begangen werden wird, sind bereits alle Vorbereitungen getroffen. Die Theilnehmung an dieser Feier zur Erinnerung an den großen deutschen Tonmeister scheint eine außerordentliche zu werden. Außer den veranstalteten Hauptfeierlichkeiten werden auch noch viele andere zu Ehren des unsterblichen Meisters hier stattfinden. Für den in dieser deutsch-nationalen Angelegenheit von der Hauptstadt Preußens entfalteten seltenen Eifer gebührt derselben in der That alles Lob.

Leipzig, 24. Jan. Der berühmte Aquarellmaler Karl Werner, unser Landsmann, ist in diesen Tagen aus Benedig hier eingetroffen, um nach kurzem Aufenthalt nach London zu gehen. Wie wir hören, hat derselbe wieder eine reiche Auswahl seiner schönen Aquarellen mitgebracht, darunter besonders ein großes Blatt, den Abschied der Caterina Cornaro von Benedig darstellend, und wird die Sammlung auch den hiesigen Kunstfreunden in Del Vecchio's permanenter Kunstausstellung vorzuführen lassen.

Eine Hofdame der Königin von England, die Lady Murray, welche von ihren Reisen aus dem Süden der Vereinigten Staaten zurückgekommen, ein Buch veröffentlicht hat, worin sie der Sklaverei das Wort redet, hat dasselbe, wie man erzählt, der Königin widmen wollen und Ihrer Maj. zu diesem Zweck die Ausschüßgebogen zugesandt. Diese soll nun nicht nur die Widmung abgelehnt, sondern der Lady überdies angedeutet haben, daß sie ihrer Hofbedienstung entzogen sei.

Der kürzlich von Australien heimgekehrte Capitän Geron vom Ben Nevis hat der englischen Admiralität über eine auf der Hinfaht von ihm neu entdeckte Insel Bericht abgestattet. Derselbe liegt in demselben Längengrade wie die Crozetinseln unter 44° 4' südl. Br. Er beschreibt diese Insel als die höchste, die er je gesehen, und die Berge darauf erschienen ihm so hoch wie die Andesketten. Weiteres war ihm nicht bekannt, da er nicht anlegen konnte.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, Au der Brücke, Nr. 2.)

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Bei Zender & Comp. in Wien ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jordan (W.), Demiurgos. Ein Mysterium. Drei Theile. 8. Geh. 6 Lhr.

Jordan's „Demiurgos“, ist unbedingt eine der bedeutendsten und interessantesten poetischen Erscheinungen der Gegenwart. Es ist die Poesie der Erkenntnis, die erste größere Dichtung, deren Weltanschauung durchaus beruht auf dem Granitfundament der modernen Wissenschaften und die einen mächtigen Eindruck hervorbringt, nicht durch den geheimnißvollen Dämmererschein und Filttertrunk der Romantik, sondern durch die Eloquenz der vollen und schlichten Wahrheit. Sie enthält die wirkliche, jetzt erst erlebte Lösung des großen geistigen Konflikts der Faustsage.

Gyges und sein Ring.

Eine Tragödie in fünf Acten von Friedrich Hebbel. 8. Elegant gehftet 1 Lhr. 6 Sgr. [209]

Theater der Stadt Leipzig. Freitag, 25. Jan. Neu einstudirt: Doctor Wespe. Original-Lustspiel in 5 Acten, von Roderich Benedix. (89. Abonnements-Vorstellung.)

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Die Lieder des Hafis.

Persisch mit dem Commentar des Sudi herausgegeben von Hermann Brockhaus.

Ersten Bandes zweites Heft. 4. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.  
Das erste Heft (1854) hat gleichen Preis.

Hafis, der grösste Lyriker der Perser und der vollendetste Repräsentant der über den ganzen mohammedanischen Orient weitverbreiteten Ghazelndichtung, ist durch Hammer, Goethe, Rückert, Platen u. A. in allen Kreisen ein hochgeehrter Name geworden. Eine vollständige Ausgabe seiner Lieder im Original fehlt unserer wissenschaftlichen Literatur noch; die hier gebotene kritische Ausgabe, die erste in Europa gedruckte, wird daher gewiss allen Freunden der orientalischen Poesie willkommen sein. Durch vollständige Vocalisation und Interpunction des Textes wird das unmittelbare Verständniss des Dichters bedeutend gefördert werden; die hinzugefügten Scholien und Paraphrasen des Sudi heben alle Schwierigkeiten in der sichern Auffassung der Dichtungen. In der Vorrede spricht sich der Herausgeber ausführlich hierüber aus. Diese Ausgabe wird in drei Bänden Alles umfassen, was die besten im Oriente selbst gültigen Recensionen des Dichters enthalten. Die typographische Ausstattung entspricht dem hohen wissenschaftlichen Werthe des Werks.

In gleichem Verlage erschien früher:

- Ibn-Jemin's Bruchstücke.** Aus dem Persischen von O. M. Freih. von Schlechta-Wssehrd. 8. (Wien.) 1852. Geh. 2 Thlr.
- Der Fruchtgarten von Saadi.** Aus dem Persischen auszugsweise übertragen durch O. M. Freih. von Schlechta-Wssehrd. 8. (Wien.) 1852. Geh. 2 Thlr.
- Moslicheddin Sadi's Rosengarten.** Nach dem Texte und dem arabischen Commentar Sururi's aus dem Persischen übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben von Prof. Dr. R. S. Graf. 12. 1846. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.
- Kathá-Sarít-Ságará.** Die Märchensammlung des Sri Somadeva Bhatta aus Kaschmir. Erstes bis fünftes Buch. Sanskrit und deutsch herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Brockhaus. 8. 1839. Geh. 8 Thlr.
- Die Märchensammlung des Somadeva Bhatta aus Kaschmir.** Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt von Prof. Dr. Hermann Brockhaus. Zwei Theile. 12. 1843. Geh. 1 Thlr. 18 Ngr.
- Prabodha-Chandrodaya Krishna-Misri Comoedia.** Edidit scholiisque instruxit Dr. Hermann Brockhaus. 8. 1845. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.
- Vendidad Sade.** Die heiligen Schriften Zoroaster's Yagna, Vispered und Vendidad. Nach den lithographirten Ausgaben von Paris und Bombay mit Index und Glossar herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Brockhaus. 4. 1850. Geh. 6 Thlr.

Für ein in den k. k. österreichischen Staaten und zwar in einer der belebtesten und schönsten Gegenden Böhmens seit einiger Zeit errichtetes

## Damast-Fabrik-Geschäft

wird ein bemittelter **Compagnon**, oder auch ein Käufer gesucht. Die zeitlichen Leistungen der gedachten Fabrik sind allseitig auf das ehrenvollste anerkannt worden, so z. B. durch Zuerkennung des II. Preises der Industrie-Ausstellung zu Paris u. a. m., auch können dieselben evident nachgewiesen werden. Der Umstand aber, daß es die einzige zur Zeit in der österr. Monarchie bestehende derartige Fabrik ist, welche den Namen einer solchen verdient und somit ohne nennenswerthe einheimische Concurrenz, geschützt durch hohe Eingangszölle gegen die allein mit den Artikeln derselben wettlaufenden sächsischen und englischen Fabrikate, Monopol für den ganzen großen und ergiebigen Markt des österreichischen Kaiserstaates besitzt, in welchem allein die Badeorte Teplitz, Karlsbad, Marienbad, Eger u. eine ganze Menge Städte das ganze Jahr über unangeseht durch ihr Consume beschäftigen, — dürfte die Lucrativität desselben über allen Zweifel erheben und den Capitalisten eine so sicher und vortheilhaft gebotene Gelegenheit zu gewinnbringender Anlegung von Betriebscapital an die Hand geben. Geübte Weber, sowie vollständige Muster und Fabrikgeräthschaften zu Aufstellung von circa 30 Stählen sind ausreichend vorhanden. Für den Fall eines Compagnie-Geschäftes würde die technische Leitung des Geschäftes vom jetzigen Inhaber übernommen werden, für den des Verkaufes aber sofort ein tüchtiger Factor zur Hand sein, so daß technische Kenntniss der Damastweberei Seitens des Reflectirenden durchaus nicht erforderlich ist. Geneigte Offerten bittet man unter Chiffre F. C. S. poste restante Böhmisch-Kamnitz bis spätestens Mitte Februar portofrei einzusenden. [228]

## Bell & Co., Commissions-Geschäft, Nr. 1, Market Street, Caledonian Road, London,

empfangt fortwährend Sendungen oder Consignationen von Waaren, die sich für den Londoner, Schottischen und Irischen Markt eignen, zum Verkauf in Commission oder sofortiger Disposition. Zahlung wird sogleich nach Verkauf durch ihren Bankier angewiesen, oder, wenn gewünscht, Vorschüsse nach Empfang der Güter oder der Connossements gemacht. Die Waaren müssen vor der Absendung avisirt werden. Provision (Alles eingeschlossen) 10% auf Verkaufes. — Waareneinkäufe und allgemeine Commissionsen werden mit 5% Provision ausgeführt. Anweisungen für den Betrag sind an die **London and Westminster Bank, London**, zu stellen; unfrankirte Briefe werden zurückgewiesen. [222]

In Miniatur-Ausgabe erschienen bei F. A. Brockhaus in Leipzig und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen folgende

## Uebersetzungen von Edmund Lobedan:

- Romeo und Julia.** Tragödie des Shakespeare. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.
- Antigone.** Tragödie des Sophokles. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.
- Sakuntala.** Nach dem Indischen des Kalidasa. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Drei Perlen der dramatischen Literatur der verschiedensten Zeiten und Völker, in meisterhaften Uebersetzungen, die sich in ihrer äußern Ausstattung den beliebtesten Miniatur-Ausgaben classischer Dichtwerke anreihen und eine Zierde jeder eleganten Bibliothek bilden werden. [231]

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Ein renommirtes Engros-Geschäft in Berlin, welches auch reisen läßt, sucht für seinen Compagnon ebenfalls von einem renommirten Hause noch ein **Commissions- oder Agentur-Geschäft** in Producten oder andern gangbaren Artikeln. Sicherheit kann geleistet werden und sind Reflectanten, denen daran liegt ihre Artikel hier en gros vertrieben zu sehen, gebeten, ihre Adressen nebst specielleren Offerten poste restante Berlin unter **Nr. 10**, bald gefälligst einzusenden. [220]

## Puzmacherin gesucht.

Für eine Mittelstadt Sachsens wird eine, in ihrem Fach tüchtige Puzmacherin dieses Frühjahr zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugnissen versehen erbittet man sich franco durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung unter **N. B.** [221-23]

## Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- I. Nach Berlin** u. u. von dort, A. über Cöthen: Abf. 1) Morgs. 5 U.; 2) Nachm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Bitterberg). — Anf. a) Nachm. 12 1/2 U. (vom Nachtlager in Bitterberg); b) Nachm. 2 U. 20 M.; c) Nachts. 12 U. (Magdeb. Bahn. B. über Rödberau: Abf. 1) Morgs. 5 U.; 2) Morgs. 6 U. (Güter- u. P.-Zug); 3) Nachm. 2 1/2 U. — Anf. a) Nachm. 1 1/2 U.; b) Abds. 8 U. (Güter- u. P.-Zug); c) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahn.)
- II. Nach Dresden**, incl. nach Chemnitz, u. u. von dort: Abf. 1) Morgs. 6 U. (m. Nachtlager in Prag); 2) Morgs. 8 1/2 U. Courierzug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Nachm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Nachts. 10 1/2 U. Schnellz. — Anf. a) Morgs. 6 1/2 U.; b) Brnt. 10 U.; c) Nachm. 1 1/2 U.; d) Abds. 5 1/2 U.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahn.)
- III. Nach Frankfurt a. M.** u. u. von dort, A. über Halle: Abf. 1) Morgs. 7 U.; 2) Mitts. 12 U. (m. 11 St. Uebernachtungen in Guntershausen); 3) Nachts. 10 U. Schnellz. — Anf. a) Morgs. 7 1/2 U.; b) Nachm. 2 U. 20 M.; c) Abds. 5 1/2 U.; d) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahn.) B. über Hof: Abf. 1) Morgs. 6 U.; 2) Morgs. 7 1/2 U. (Eilzug); 3) Nachm. 3 1/2 U. (m. 6 1/2 St. Uebernachtungen in Hof u. 12 St. Uebernachtungen in Bamberg). — Anf. a) Abds. 8 U. 5 M.; b) Nachts. 11 1/2 U. (Baier. Bahn.)
- IV. Nach Hof** u. u. von dort, Abf. 1) Morgs. 6 U.; 2) Morgs. 7 1/2 U. (Eilzug); 3) Mitts. 12 U.; 4) Nachm. 3 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Brnt. 8 U.; b) Nachm. 1 U.; c) Nachm. 4 U. 40 M. aus Zwida u. Verdau; d) Abds. 8 U. 5 M.; e) Nachts. 11 1/2 U. (Baier. Bahn.)
- V. Nach Magdeburg** u. u. von dort: Abf. 1) Morgs. 7 U. Schnellz.; 2) Morgs. 7 1/2 U.; 3) Mitts. 12 U. (m. Nachtlager in Uelzen, Hannover u. Bitterberge); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Cöthen); 6) Nachts. 10 U. — Anf. a) Morgs. 7 U. 30 M. (aus Cöthen); b) Morgs. 8 U. 35 M.; c) Nachm. 12 1/2 U.; d) Nachm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahn.)

**Bibliotheken:** Unterstaats-Bibliothek, 2-4 Uhr. Volksbibliothek in der Centralhalle 7-9 Uhr Abends. **Städtisches Kunstmuseum** (I. Bürgerstraße 10-11 U.) **Telegraphen-Bureau**, Postgebäude 3. Et., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dredner Str. **Del Vecchio's Kunstausstellung** (Kaufhalle), 9-4 U. **Vit. Museum** (Jettungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. **Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Sichtennadel-Bäder** von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. **Dampf- und alle andere Bäder** von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fr. Theobald Hempel in Altenburg mit Fr. Luise Geyer in Treben. — Fr. F. G. Heinz in Altenburg mit Fr. Antonie Thurm. — Fr. Kaufmann Ferdinand Seyne in Bernsdorf bei Richtenstein mit Fr. Aurelle Franke. — Fr. Julius Keller in Obernau mit Fr. Adeline Bergl in Dederan. — Fr. Robert Obfelder in Leipzig mit Fr. Ottilie Teckenburg. — Fr. Dr. ph. Karl Theunert in Chemnitz mit Fr. Elise Gehler. **Getraut:** Fr. Friedrich E. Waldapfel in Leipzig mit Fr. Charlotte Barth. **Geboren:** Frn. S. Geltner in Schneeberg eine Tochter. — Frn. Justitar Emil Röhmisch in Lengsfeld i. S. ein Sohn. — Frn. Pfarrer Simon in Zöbstadt eine Tochter. **Bestorben:** Frau Wilhelmine Amberg in Dresden. — Fr. Ants-Landschäppe Johann Gottfried Brade in Zweinaundorf. — Fr. Conditor Friedrich August Esche in Zwida. — Fr. Hauptmann a. D. Ludwig von Strauwitz in Dresden. — Frau Ernestine Luise verw. Wiede, geb. Diersch, in Chemnitz. — Frau Bertha Feißig, geb. Jacol, in Domantalgut Bickwitz.